

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der Toast des Königs Milan.

B u d a p e s t, 10. August.

Das angenehme Aussehen, welches der Csorbaer Toast des Königs Milan bei uns erregt, ist geeignet, die Popularität des Beherrschers das benachbarten Serbien in Ungarn noch zu steigern. König Milan ist häufig der Gast unseres erlauchteren Monarchen, ja, er hat wiederholt auch ungarische Aristokraten mit seinem Besuche beehrt. Er fühlt sich in unserer Mitte wie zu Hause und seine ritterliche Gestalt ist hierzulande dem Publikum wohl bekannt. Wo er erscheint, wird er mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Wir betrachten ihn längst als den besten Freund unseres Landes und unserer Nation und die Sympathie, welche man ihm in Ungarn überall, wo er erscheint, entgegenbringt, ist eine aufrichtig empfundene. König Milan weiß es seit Langem, daß die ungarische Nation in ihm einen edlen Freund verehrt; auch er hat uns kein Geheimniß enthüllt, als er gestern, inmitten unserer herrlichen Karpathen weiland, seinen sympathischen Gefühlen gegenüber unserem erlauchteren Herrscherhause und unserer Nation öffentlich Ausdruck gab. Zu jeder Zeit hätten solche Worte des Herrschers des benachbarten jungen Königreichs einen tiefen Eindruck auf die öffentliche Meinung Ungarns hervorgebracht. Angesichts der jüngsten Ereignisse in der inneren Politik Serbiens gewinnen sie aber eine Bedeutung. Trotz aller beschwichtigender Kommentare konnte sich die öffentliche Meinung Ungarns des Gefühls nicht erwehren, daß der Ministerwechsel, welcher in Serbien einen Ristic zur Herrschaft brachte, vom Gesichtspunkte unserer Beziehungen zum benachbarten Königreich dem doch nicht völlig unbedenklich sei. Mit einer Freundschaft, welche blos in Friedenszeiten andauert, die aber — wie dies ein serbisches Blatt mit anerkennenswerther Aufrichtigkeit auseinandersetzt — in kritischen Momenten die Probe nicht bestehen würde, wäre uns nicht viel gedient. Ein Serbien, welches mit uns gute Beziehungen unterhält, wenn der politische Horizont durch kein Wölkchen getrübt wird, welches aber keinen Anstand nehmen würde, im Bunde mit Rußland über uns herzufallen, könnten wir keineswegs als unseren Freund betrachten. Ein solch' unverlässlicher, sogenannter Freund wäre schlimmer, als ein ehrlicher und offener Gegner. Die

ritterliche Persönlichkeit und die oft genug dokumentirte politische Einsicht König Milan's bieten uns eine Gewähr dafür, daß eine Politik, wie die soeben gekennzeichnete, in Serbien niemals zur Herrschaft gelangen werde, so lange die Dynastie Obrenovics in diesem Lande herrscht. Wir wissen wohl, daß nicht alle Schichten des Serbenvolkes Ungarn gegenüber von ähnlichen Empfindungen befeelt sind, wie jene, denen König Milan auf ungarischem Boden und in Gesellschaft einer Schaar seiner ungarischen Verehrer Ausdruck gab. Doch wagen wir dem Umstande, daß der König gewissermaßen als der Bahnbrecher einer gesünderen, die gegenseitige Annäherung der beiden benachbarten Völker antreibenden politischen Strömung erscheint, eine nicht zu unterschätzende politische Bedeutung beizumessen. Was König Milan im Kreise seiner ungarischen Verehrer freimüthig proklamirte, ein freundschaftliches Verhältniß zwischen dem serbischen und dem ungarischen Volke, das ist keineswegs blos der Ausfluß einer momentanen Stimmung, sondern das Postulat der höchsten politischen Raison. Die Annäherung zwischen diesen beiden benachbarten Völkern ist in Wahrheit ein beiderseitiges Bedürfniß. Jede gesunde Realpolitik wird zu diesem Resultat gelangen. König Milan und jene serbischen Politiker, welche mit ihm eines Sinnes sind, sehen weiter, als jene, welche Serbien mit aller Gewalt ins russische Fahrwasser hinüberleiten möchten. Letztere treiben im besten Falle leichtfertige Gefühlspolitik, welche sich gerade in kritischen Zeiten schwer rächen könnte. Der Czar ist weit, Oesterreich-Ungarn ist nahe! Unsere Freundschaft kann dem jungen Königreich unendlich mehr nützen, als die Freundschaft irgend einer anderen Großmacht, während unsere Gegnerschaft für das junge Königreich an unserer Südgrenze geradezu verhängnißvoll werden könnte. Die von unseren Staatsmännern wiederholt verkündete Orientpolitik unserer Monarchie bildet einen weiten Rahmen, in welchem auch die Unabhängigkeit und die Wohlfahrt Serbiens bequem ihren Platz finden. Wir sind die wahren, die natürlichen Freunde der jungen Balkanvölker, weil unsere vitalen Interessen die Unabhängigkeit dieser Völkerschaften fordern. König Milan hat einen untrüglichen Beweis seines nicht gewöhnlichen Herrschertalentes dadurch geliefert, daß er diese Koexistenz der österreichisch-ungarischen und der serbischen Interessen schon zu einer Zeit er-

kannt hat, da die Mehrheit seiner Unterthanen noch im Banne einer anderen Strömung lag. Deshalb ist er auch in Ungarn aufrichtig geliebt und geachtet. Möge es ihm gegönnt sein, das Land, das unter seiner weisen und echt konstitutionellen Herrschaft so große Fortschritte gemacht, ungestört jener Blüthe entgegenzuführen, zu welcher dasselbe durch den Reichthum seines Bodens und die Fähigkeiten seiner Bewohner befähigt und berufen ist!

Prinz Ferdinand nach Bulgarien.

B u d a p e s t, 10. August.

Der jugendliche Sproß des Hauses Koburg hat heute Früh von Wien aus die Reise nach seinem neuen Vaterlande angetreten und heute Nachmittags unsere Stadt passiert. Um Mitternacht wird er bei Orsova den ungarischen Boden verlassen, und die Sonne dürfte er morgen Früh schon von der — heute bei Turn-Severin aufernden — bulgarischen Staatsacht aus ihr Frühlicht über die bulgarische Terrasse gießen sehen. Der Anblick der niedrigen, zumeist verwahrlosten und öden Ufer, zwischen denen die Nacht hingeleitet wird, ist nicht gerade herzerhebend, umjomehr möchte es der dem Fürsten von der Bevölkerung gebotene Willkomm sein. Wir vermögen nicht in der Seele der Bulgaren zu lesen. Die Zeitungen sind im Fürstenthum nicht der Ausdruck, sondern der Motor der öffentlichen Meinung, und so lange der Belagerungszustand dauert, dürfen sie nicht als Gradmesser der Stimmung betrachtet werden; aber Vieles deutet darauf hin, daß die große Mehrheit der Bulgaren den Fürsten als Erlöser aus der Ungewißheit mit stürmischem Jubel begrüßen werde. Staats- und Municipalbehörden haben das Aeußerste aufgeboten, den Empfang möglichst glänzend zu gestalten. Am meisten begeistert möchten die Regenten sein, welche ohne starke Gendarmen-Eskorte längst keinen Schritt aus ihren Häusern wagen und die gewiß nicht mit so stürmischem Eifer die Fürstenwahl und die Hinüberkunft des Prinzen betrieben hätten, wäre nicht ihre Stellung unhaltbar. Die Armee, in deren Händen die Macht liegt, verhält sich noch schweigend. Die Weigerung des früheren Kriegsministers Nikolajeff, Herrn Rascovic auf dessen Mission zum Koburger zu begleiten, wird als Zeichen unfreundlicher Stimmung des Heeres gedeutet. Wohl mit Unrecht. Das Schweigen ist die selbstver-

Wer war er?

(Original-Beilage des „Neuen Pester Journal“.)

„Wer war er?“ Diese Frage schwebte auf Aller Lippen; alle Blätter hatten von dem erschütternden Unglücksfalle berichtet und daran in allen Varianten die Frage geknüpft: Wer war er?

Die Szene spielte draußen am Donauströme. Einige Knaben vergnügten sich auf einer beim Ufer besetzten Platte, einer davon fiel ins Wasser und rang unter herzzerreißendem Geschrei mit dem Tode. Ein zufällig vorbeikommender Spaziergänger, ein elegant gekleideter junger Mann, sprang ins Wasser, half dem Kinde heraus, gerieth dabei unter das Fahrzeug und — ertrank. Als Leiche zog man ihn unter dem Schiffe hervor, das arme, zerlumpte Kind war wohlbehalten. Das Portefeuille des Retters mochte ins Wasser gefallen sein, man konnte seine Identität nicht feststellen. Der Vorfall erregte allgemeine Theilnahme. Wer war er, dieses jugendliche Opfer heldenmüthiger Menschenliebe?

Vierundzwanzig Stunden später wußte man es; es war eine jener tragischen Katastrophen der Wirklichkeit, denen die poetisch verhöhnende Lösung fehlt. Ein hoffnungsvolles, thatenreiches, glückseliges Leben war geopfert worden für ein anderes, dunkles, armes, glück- und aussichtsloses. Der gerettete Knabe war der Sohn eines armen, mit zahlreicher Nachkommenschaft gesegneten Tagelöhners, war ein armeloses, rachitisches Geschöpf, dem ein früher Tod vielleicht die größte Wohlthat gewesen wäre. Und der todte Retter war ein junger Arzt, der kürzlich seine Studien beendet, der bereits glänzende Proben seiner Begabung abgelegt, der sich

eben eine ehrenvolle Stellung errungen hatte; er war der Besorger, der Stolz und das Glück einer alten Mutter, er hinterließ eine junge, schöne Braut und trostlose Geschwister. Er war ein blühender schöner Mann von 28 Jahren, frohsinnig, lebenslustig, seine eiserne Gesundheit hatte allen Schrecken der Spitäler getrozt. Ganz kürzlich erst hatte der junge Mann eine Choleraepidemie mitgemacht, sich durch Muth und Menschenliebe hervorgethan und auch von dem Seuchenherde war er wohlbehalten zurückgekehrt.

Jetzt lag er auf der Bahre! Selten noch mochte ein Grab so viel Menschenglück, so viele schöne Hoffnungen auf einmal verschlingen, selten noch die Spitze des Todes auf einen jähren Streich hin ein so reiches, glücklich und segensreich entwickeltes Menschendasein gefällt haben. Eine ganze, große Stadt trauerte mit den Hinterbliebenen an dieser Bahre — es war so schrecklich, so todesstrauig, daß der Fremdeste, Gleichgiltigste nicht ungerührt blieb. Es sterben täglich so viele Menschen in der Hauptstadt; wer sich davon so leicht erschüttern ließe, der hätte niemals eine ruhige Stunde; aber wo der Tod so plötzlich sein furchtbares „Mene-Tedel“ erscheinen läßt, mitten an dem arglosen Gastmahl des Lebens, mitten aus dem frohen Kreise mit einem einzigen Griff sich das Opfer herausholt, das noch eben den rosenumtränzten Becher an die Lippen führen wollte — da schaudert man, da fühlt man das dunkle Verhängniß, das über allen Lebenden waltet, man sieht, wie das ewige Damoklesschwert über unseren Häuptern eben nur an einem Faden hängt.

Die Blätter brachten spaltenlange sympathische

Berichte, alle Welt sprach nur von dem Unglück, beklagte die Mutter, beklagte die Braut. War er doch noch gestern gesund, heiter, lebensprühend unter seinen Freunden und Kollegen erschienen — und heute todt? Es war ja unfassbar! — In der Klinik, an welcher er als Assistenzarzt fungirte, begann der berühmte Professor seinen Vortrag mit schmerzbelegter Stimme; er sprach von dem Todten, rühmte seine Tüchtigkeit, seine Begabung — die Stimme brach dem alten Manne, er wiederholte sich, konnte gar nicht zu dem eigentlichen Gegenstande der Vorlesung kommen. Die Studenten hörten mit düsteren Mienen stumm zu, ein unbestimmter Schauer ging durch die jungen, lebensfrohen Seelen; man blickte schein nach dem Plage hinüber, wo der junge Assistenzarzt immer gestanden — er war leer, leer.

Auch in dem gewohnten Kaffeehaus sprach man von ihm, die übliche Billardpartie unterblieb, Niemand lachte; bisweilen hörte man von da oder dort einen Seufzer. Der Platz des Todten blieb leer — wer hätte sich dorthin setzen mögen? Sogar die Keller schmunzelten mit bedrückter Miene herum. Der Spasmacher war sehr betrübt, man hatte ihn nie vorher bekümmert gesehen, aber Niemand nahm diese Erscheinung gebührend zur Kenntniß. Der Schachmatador verlor eine Partie, er spielte zerstreut, denn er sah immerwährend das heitere, brünette Gesicht des jungen Arztes drüben beim Fenster.

Im ärztlichen Verein widmete man dem Todten ebenfalls einen warmen Nachruf; die Tagesordnung wurde nur halb, wurde achlos erledigt — der Abend gehörte dem Todten. Zuletzt sprach man von dem Tode durch Ertrinken, man kombinirte, unter welchen Umständen der Verunglückte zu retten

ständliche Wirkung der Disziplin. „Das bulgarische Offiziercorps“, so wird uns von kundiger Seite berichtet, „trägt den liebenswürdigen und schneidigen Fürsten, der den ersten Siegeslorbeer um Bulgariens junge Fahnen gewunden und der für sein aufrichtiges Bestreben, seinem Lande eine Aussicht auf volksthümliche Selbstständigkeit zu erkämpfen, so schüden Umdank geerntet hat, tief im Herzen und sähe ihn lieber, als jeden Anderen, an seiner Spitze. Das macht den bulgarischen Offizieren Ehre, und durch solche tiefeingewurzelte Ergebenheit fühlen sie die Schuld einiger Verwähler. Trotz aller Unhänglichkeit aber an den Fürsten Alexander unterliegt es keinem Zweifel, daß die einflussreichen Offiziere der Armee dafür wirken werden, daß das bulgarische Heer dem Prinzen Koburg treu bleibt und der Prinz kann überzeugt sein, daß er die Armee wie seinen Arm gebrauchen kann.“

Was nach den morgen beginnenden Festlichkeiten und während derselben an politischen Akten vollzogen wird, ist noch in Geheimniß verborgen; die in unserem Blatte wiedergegebenen Aeußerungen des Deputirten Stransky dürften sich bewahrheiten: Demission der Regenten, Neubildung des Ministeriums, Neubildung der Sobranje und Neuwahl des Fürsten durch die neue Sobranje. Freilich wird dann die Angelegenheit da stehen, wo sie heute steht, weil die diplomatische Situation unverändert bleibt. Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, England und die Türkei verhalten sich passiv, sehen aber mit schweigendem Wohlwollen jede Konsolidirung der bulgarischen Zustände, und Rußland und Frankreich suchen die Konsolidirung zu verhindern. Zunächst ist allerdings kein russischer Gewaltakt zu erwarten; das Petersburger Kabinet wird nach wie vor Bulgarien und seinen Fürsten ignoriren. Aber schon wieder zeigen sich Symptome der russischen Ministerarbeit. Mögen die in unserer letzten Nummer gemeldeten Gerüchte über geplante Attentate gegen die Regenten und den Koburger übertrieben sein: Thatsache ist doch, daß in Turn-Severin panslawistische Emissäre, Russen und Bulgaren verhaftet worden sind. Und diese Thatsache wirft einen Schatten auf den Glanz der Empfangsfeier.

Angefaßt solcher Sachlage scheint es begreiflich, daß die Wiener offiziellen Blätter dem Prinzen Ferdinand auf die Reise nach dem Throne zwar die besten Segenswünsche, aber nicht freundliche Hoffnungen mitgaben. So schreibt das „Fremdenblatt“:

„Die Art, wie die neueste Episode in der Geschichte des jungen bulgarischen Fürstenthums in Szene gesetzt worden ist, beweist das Eine, daß es eine reine Privatfache des Prinzen und Bulgariens ist, die man abgemacht hat. Wie sympathisch auch die Persönlichkeit des Prinzen allen Denen sein möchte, welche sie kennen gelernt hatten, in der Sache konnte man ihm kaum ein ermutigendes Wort auf den steilen, dornenvollen Pfad mitgeben, den er zu beschreiten im Begriffe stand — im Gegentheil: eben seine ersten und gewissenhaftesten Freunde glaubten sich zu nachdrücklichen Abmahnungen, zu der Warnung vor Abenteuern berechtigt und verpflichtet, deren Ausgang nicht abzusehen ist. Man warnte den Kandidaten für den bulgarischen Fürstenthron davor, sich von jenem Boden zu entfernen, den er im Anfange der Affaire eingenommen

hatte und die Pforte verstärkte diese Mahnungen ihrerseits in nicht mißzuverstehender Weise. Mit Befriedigung hatten die Mächte die bekannten Erklärungen, welche der Prinz in Ebenthal der bulgarischen Deputation gab, zur Kenntniß genommen. Die korrekte Haltung des erwählten bulgarischen Fürsten ließ keine „Ueberraschungen“ mehr erwarten. Wenn nun trotzdem der Prinz von Koburg, dem ungestümen Drängen der bulgarischen Regierung und des bulgarischen Volkes nachgebend, die Reise nach dem Fürstenthume antritt, das ihn mit Spannung und großen Hoffnungen erwartet, so unternimmt er diesen bedeutungsvollen Schritt gegen den Rath seiner Freunde auf eigene Gefahr und eigenes Risiko; er folgt seinem Herzensdrange und dem ungestümen Wunsche einer Nation, er strebt einem edlen Ziele zu, wird sich jedoch kaum mit der Erwartung tragen dürfen, dieses Ziel auf glatter Bahn zu erreichen, die unabsehbaren Schwierigkeiten reich und mit leichter Mühe zu beseitigen, die sich ihm in reicher Zahl entgegenbäumen werden. Prinz Ferdinand von Koburg geht aus eigenem Entschlusse, auf eigene Gefahr, ohne Ermuthigung durch die Mächte und ohne Betätigung durch die Pforte nach Bulgarien; sein Regime ist mit den noch vor Wochen von ihm nachdrücklich betonten Bestimmungen des Berliner Vertrages nicht in Einklang zu bringen; dieser Thatsache muß er sich bewußt bleiben, mit ihr wird er zu rechnen haben, wenn er sein Glück auf der Balkanhalbinsel herausfordert — der Erfolg entscheidet viel in der Politik; möglich, daß er auch dem Prinzen nicht fehlt und eine dauernde Herrschaft in Bulgarien ermöglicht; vorläufig aber stehen wir nur einem interessanten Wagnisse gegenüber, dem bulgarischen Abenteuer des Prinzen Ferdinand von Koburg.“

Und in gleichem Sinne schreibt die „Presse“: „Für das, was weiter geschehen mag, fällt die Verantwortung auf den Fürsten. Derselbe geht einer schwereren Aufgabe entgegen; ob er ihr gewachsen sein wird, muß sich erst erproben. Alexander von Battenberg erachtete es als unmöglich, sich gegen den Willen Rußlands und gegen das von Rußland betriebene Intriguenpiel zu behaupten und räumte das Feld; und doch fann er Land und Leute aus langjähriger Erfahrung und erreute sich einer wohlbezüglichen Popularität im Volke und insbesondere in der Armee, die er geschaffen und zu unerwarteten Siegen geführt hatte. Prinz Ferdinand erhebt vorläufig einer genaueren Kenntniß der Verhältnisse in Bulgarien und der Persönlichkeiten; Popularität hat er sich erst zu erwerben. Vorläufig tritt er auf unsicher schwankenden, untermirten Boden, als ausgeprochener Gegner Rußlands, das trotz Alledem und Alledem, was seit zwei Jahren sich ereignet, noch sehr mächtig ist an beiden Abhängen des Balkans. Wird der junge Fürst sich stärker erweisen, als sein Vorgänger? — Wir wünschen ihm das Beste, sind aber nicht jaugunlich genug, schlanweg die vorstehende Frage zu beantworten, selbst unter der Voraussetzung, daß sein nunmehriges Wagniß zu seinen ersten diplomatischen und anderweitigen Verwicklungen führen sollte.“

Ueber die Reise des Prinzen Koburg berichten wir in Folgendem:

Die Abreise.

In Wien, wo man der Meinung war, daß der Prinz noch gestern abgereist sei, wußte man über seine Abreise nichts Bestimmtes und die heutigen Wiener Abendblätter melden denn auch über dieselbe sehr wenig. Ausführlicheres bringt bloß das „N. W. Abendbl.“, dessen Bericht folgendermaßen lautet: Der Umgebung des Prinzen Ferdinand von Koburg war es glücklich bis zur letzten Minute gelungen, Tag und Stunde der Abreise ihres Gebieters zu verheimlichen. Der Prinz hat auch gestern nicht, sondern erst heute die Fahrt nach Bulgarien angetreten. Wie schon im Morgenblatte gemeldet, hat der Prinz gestern Nachmittags mittelst Nordbahn Wien verlassen. Er begab sich aber nicht, wie erwartet

wurde, nach Marchegg, um mit dem Courierzuge der Staatsbahn nach Budapest zu reisen. Dort hätte er, da der Nachmittags nach der ungarischen Hauptstadt abgehende Courierzug nicht weiter verkehrt, seinen Anschluß gehabt und übernachten müssen, was dem Prinzen begreiflicherweise unter den gegebenen Verhältnissen sehr unangelegen gekommen wäre. Er fuhr demnach gestern einfach wieder nach Ebenthal, um im Schlosse die letzte Nacht auf österreichischem Boden zuzubringen, vor Allem aber, um von seiner Mutter, der Prinzessin Clementine, welche die letzten Tage in Ebenthal geblieben war, Abschied zu nehmen. Mutter und Sohn trennten sich sehr schwer.

Inzwischen hatte sich auch auf dem Staatsbahnhofe in Wien wieder ein Stück Bulgarien eingefunden. Der zum Flügeladjutanten des Fürsten von Bulgarien ernannte Baron Dobner, dessen Name irrthümlich unter den bereits gestern abgereisten Begleitern des Prinzen angeführt worden war, traf heute gegen 8 Uhr auf dem genannten Bahnhofe ein. Ihm folgte der Leijäger, welcher in derselben Stellung bereits dem Fürsten Alexander diente und nunmehr auch dem neuen Herrscher Bulgariens folgt, ferner ein Stubenmädchen, eine Wäscherin und ein in dunkle Uniform mit dem neuen Abzeichen des Fürsten gekleideter Diener. Baron Dobner nahm im Coupé erster Klasse Platz. Die Dienerschaft, welche wieder sehr viel Gepäck mit hatte, fuhr in der zweiten Klasse. Im Coupé des Baron Dobner wurde ein Sitz für den Prinzen Koburg reservirt.

Um 9 Uhr 17 Minuten kam der Expreszug in Marchegg an. Der Prinz war von Ebenthal zu Wagen nach Gänjersdorf gefahren. Dort war bereits ein Separatzug bestellt, mit welchem er in Marchegg anlangte, ehe noch der Expreszug eintraf. Nach Anfunft desselben wurde der Waggon, in welchem sich der Prinz befand, an den Expreszug angekoppelt. Dort harrte desselben bereits Prinz Ferdinand von Koburg in Civilanzuge. Baron Dobner, gleichfalls in Civil gekleidet, begrüßte den Prinzen. Nur wenige Worte wurden gewechselt; Baron Dobner stieg wieder in's Coupé und der Zug setzte nach einem Aufenthalte von nur vier Minuten die Fahrt fort. Der Prinz sah etwas erregt aus, schien aber im Uebrigen heiteren Gemüthes zu sein.

Im Palais Koburg auf der Seilerstätte ist inzwischen idyllische Ruhe eingekehrt. Die Zimmer des Prinzen Ferdinand wurden verschlossen. Vorher erhielten die werthvolleren Möbelstücke Ueberzüge und die Rouleaux wurden herabgelassen, um das Eindringen der Sonne zu verhindern. Wird der Prinz diese schönen Räume je wieder bewohnen? Erwähnt sei noch, daß eine Zusammenkunft des Prinzen während der Fahrt durch Ungarn mit seinem älteren Bruder Philipp, dem Schwager des Kronprinzenpaares, der sich auf seinen Gütern in Ungarn aufhält, nicht geplant ist.

Dem „Hircsarnok“ wird über die Reise des Prinzen Koburg bis Budapest berichtet:

Der Fürst von Bulgarien bestieg in Begleitung des Hofrathes Fleischmann und seines 15jährigen Leibdieners heute früh in Dürnkruit den Waggon, in welchem er in Budapest anlangte. Mittelfst Nordbahn wurde die Fahrt bis Marchegg gemacht und hier wurde der Waggon des Prinzen dem Courierzug Nr. 3 angekoppelt. Denselben Zug bestiegen um 8 Uhr 30 Minuten in Wien Hr. Dobner, der präsumtive Generaladjutant des Fürsten, zwei Kammerdiener, zwei Leibdiener und vier Personen der Hofdienerschaft. In Wien hatte man von der Durchfahrt des Prinzen keine Ahnung, ja, es wurde die Vorsicht gebraucht, damit das Infognito des hohen Reisenden gewahrt bleibe, seinen Waggon als „leer“ in das Register und Uebergabebuch einzutragen. Der Fahrbillet-Kontrollor aber hatte strengen Auftrag, den vom Prinzen okkupirten Waggon nicht zu öffnen und das Betreten desselben Jedermann zu verwehren. Die einzige Ausnahme machte Hr. Dobner, der in Preßburg beim Prinzen eintrat und in Galantha wieder ausstieg, um in seinem urprünglichen Coupé die Reise fortzusetzen. Ein dunkelblauer Civilanzug und eine Reisekappe waren die Kleidung des fürstlichen Reisenden. Der Prinz befand sich während der Reise in bester Laune

gewesen wäre. Und so ging es fort in engeren und weiteren Kreisen. Wer jemals mit dem Verunglückten zusammengetroffen war, entfiann sich jetzt der Begegnung, erzählte sie, schmückte sie aus. Man erinnerte sich aller seiner Scherze, seiner Aussprüche, besonders jener, die sich mit der Zukunft beschäftigten. Ich sah ihn auch vorige Woche im Stadtwaldchen, er schien so heiter — o, ich sah ihn vorgestern, er erzählte mir eine Anekdote aus den „Liegenden Blättern“.

Unglaublich, wie allgegenwärtig der Todte war, wie er die Gemüther beherrschte! Man war des Lobes voll, Niemand wußte etwas Nachtheiliges; nur rührende Züge wußte man, von seiner Herzensgüte, seinem Trohsinn, seiner Hoffnungs- freudigkeit; die Märtyrerglorie, die das junge Haupt des Todten umgab, leuchtete durch Stadt und Land; Taufende und Taufende, welche die Geschichte in der Zeitung gelesen hatten, trauernten mit der unglücklichen Mutter, mit der unglücklichen Braut.

Und der Held des Tages lag stumm und starr auf der Todtenbahre, in seinem Studentenstübchen bei der Mutter, welches er erst verlassen sollte, um sich einen eigenen Herd zu gründen. Das schöne junge Gesicht war nicht entstell, nur die Augen standen halb offen, und diese verglasten, gebrochenen Augen schienen in das ewige Nichts zu starren. Das kleine Gemach war mit Blumen angefüllt, Freunde, Kollegen, ja, ganz Fremde hatten Blumen gespendet. Noch gestern war er, der dort so stumm und unbeweglich lag, fröhlich und sorglos hier aus und ein gegangen; das Auge der Mutter hing zärtlich an seiner hohen, jugendstarken Gestalt, die jungen Geschwister scherzten mit ihm, neckten ihn. Heute

erfüllt herzerreißender, jeder Beschreibung spottender Jammer das Haus.

Die Mutter sitzt, einer Irrsinnigen gleich, an der Leiche des Sohnes. Sie wendet kein Auge von seinem bleichen Gesichte, sie drückt ihn ans Herz, sie wärmt seine kalten Hände. Die jungen Geschwister meinen sich die Augen blind; die Braut, ein blühend schönes, üppiges junges Weib liegt im Delirium, in Ohnmacht; man muß sie bewachen, man fürchtet für ihr Leben, ihren Verstand. Noch gestern lag sie an seiner Brust, umringt sie sein starker Arm, durchrieselte sie sein Kuß mit süßer, heißer Seligkeit. Sie wird es nicht überleben, sie lauert nur auf den Augenblick, da man sie unbewacht läßt — sie weiß, was sie thun wird — nichts wird sie von ihm trennen, dem sie angehört mit Leib und Seele!

Nicht nur sie, auch die Mutter will es nicht überleben, daß man ihr liebstes Kind, ihren Stolz, ihr Glück fortträgt. Sie Weide, Mutter und Braut, leben nur noch, so lange er über der Erde ist, so lange sie noch sein Antlitz sehen. Dann kommt die Nacht — sternlose, furchtbare, ewige Nacht! —

Das Leichenbegängniß gestaltete sich zu einer Trauerumgebung der ganzen Stadt. Alle Straßen, durch welche sich der stumme, traurige Zug bewegte, waren voll Menschen, die still, bekümmerten Blickes dem jungen Helden das letzte Geleite gaben, ihm, der im Kampfe für die Menschlichkeit gefallen. Ein großer Wagen voll herrlicher Kränze folgte dem Leichenwagen — von wie viel Liebe, wie viel Theilnahme, wie viel Nahrung und Bewunderung waren diese Kränze die sichtbaren Zeichen! Aus dem Alltagsgebilde der Großstadt erhebt sich das Bild des Todten wie in himmlischer Verklärung. — Am

Grabe sprach ein Prediger, dann ein berühmter Kollege. Schluchzen und Weinen erfüllte das weite Todtenfeld, die härtesten Männer hatten feuchte Augen. Der Sarg versank in der dunklen Tiefe, man legte die Kränze darauf, dann schloß sich das Grab über seiner Beute, während das Glöckchen der Grabkapelle noch immer in die Frühlingsluft hinauswimmerte. Allmähig verlief sich die Menge, nur die Verwandten waren noch da. Die Mutter fehlte — sie hatte das Bewußtsein verloren, als man den Sarg schloß. Endlich gingen auch die letzten Leidtragenden. Die Dämmerung begann zu sinken, das Todtenfeld war menschenleer. Nur ein junges Weib, das unbemerkt hingekommen war, hockte noch auf dem leicht zugeworfenen, frischen Hügel. Die Todtengräber entdeckten sie und brachten sie halb mit Güte, halb mit Gewalt in einen Wagen. Dann sank die Nacht hernieder — der Todte schlief allein in seinem frischen Grabe — ganz allein.

Am folgenden Morgen brachten die Zeitungen nochmals spaltenlange Berichte über das Leichenbegängniß; und dann schwiegen sie — der Gegenstand war erschöpft. — In der Klinik, wo der Verstorbene fungirt hatte, erschien ein anderer Assistenzarzt, der sich bald großer Beliebtheit erfreute, und im ärztlichen Verein wurde auch ein neuer Funktionär gewählt. In dem Stammescafe wurde die Billardpartie durch einen Anderen komplettirt und der Spasnmacher machte wieder alte und neue Witze. Ein paar Tage sprach man zwar noch von dem Verstorbenen, dann aber schwiegen Alle.

Die Mutter, die Braut wurden sorgsam und liebend von ihren Angehörigen bewacht; hier blieb der Todte noch lebendig. Kondolenzbesuche und

und so oft sich nur ein Anlaß fand, knüpfte er mit dem Kondukteur, einem intelligenten Ungar, ein Gespräch an. Er stellte häufig Fragen, wer die übrigen Passagiere des selben Zuges sind und sprach während der ganzen Tour nur ungarisch mit ihm. Auf seiner einzigen Station wurde ausgetrieben. Damit er zum kalten Dejeuner auch etwas Warmes habe, ließ sich der Prinz in Neuhäusel durch den Kondukteur zwei Bouillons und später zwischen Nagy-Maros und Berdeze schwarzen Kaffee bringen. Dem Train war ein besonderer Waggon angepöpselt, der ausschließlich die Bagage des Fürsten mit sich führte. Sowohl der Prinz, als auch jede einzelne der zur Suite gehörenden Personen waren mit einem für ganz Europa gültigen Reisetpaß versehen.

In Budapest.

Der neue Fürst von Bulgarien ist heute um 1 Uhr 36 Minuten Mittags in Budapest eingetroffen — aber die vielen Neugierigen, welche nach dem Bahnhofe der österr.-ungar. Staatsbahn geeilt waren, um des Fürsten ansichtig zu werden, erlebten eine arge Enttäuschung. Nichts an dem Courierzuge verriet die Anwesenheit des erwarteten hohen Passagiers; das Zugpersonal wollte von nichts wissen, nur der Zugsführer meldete dem Stationschef amtlich, daß Prinz Koburg sich auf dem Zuge befindet und zwar im Waggon Nr. 44. Dieser war der erste Personenwagen nach der Lokomotive; bloß ein Lastenwagen und ein Kondukteurwagen befanden sich vor demselben. Die Fenster des interessanten Waggons waren dicht verhängt, selbst die mit Vorhängen nicht versehenen Fenster des Aufstiegs waren mit alten Zeitungen besetzt. Dieser Waggon brachte den Prinzen Koburg, der Civilkleidung trug; in der Gesellschaft des Prinzen befanden sich Hofsekretär Fleischmann, Major Laaba und Dobner, sowie ein 15jähriger Bürche, der die Bedienung besorgte. Dieser Waggon war in Marchegg dem Zuge angepöpselt worden.

Unter den am Perron der Ankunft des Zuges Harrenden herrschte lange Ungewißheit darüber, ob der Prinz kommen werde oder nicht. Als aber gegen 1 Uhr die Gestalt des Grafen Eugen Zichy auftauchte, da schwanden die Zweifel, denn Jedermann war davon überzeugt, daß Graf Zichy den Fürsten erwarte. Uebrigens war um viertel 12 Uhr an den Budapest Stationchef seitens seines Preßburger Kollegen telegraphisch die Verständigung eingelangt, daß Prinz Koburg mit dem Courierzuge Nr. 3 in Preßburg eingetroffen sei und, ohne daß außer den Amtspersonen Jemand dort seine Anwesenheit gemerkt hätte, die Reise nach Budapest fortgesetzt habe. Einem der ersten Waggons des Courierzuges entstieg — Frau Jifa Pálmai, welche nach Beendigung ihrer Fächer nur heimgekehrt ist. Der Waggon, in welchem der Prinz sich befand, blieb während des kurzen Aufenthalts im Bahnhofe fortwährend verhängt. In einem anderen Waggon des Zuges saßen vier Herren aus dem Gefolge des Prinzen und das Dienstpersonal. Graf Eugen Zichy bestieg den Zug; er sandte dem Prinzen seine Karte, der ihm sagen ließ, daß er ihn in einer halben Stunde empfangen wolle. Dem Zuge wurden wie gewöhnlich noch drei Waggons angepöpselt; nachdem die Rangirung erfolgt war, verließ der Zug, der um 11 Uhr 44 Min. in Orsova eintrifft, um 1 Uhr 55 Min. den Bahnhof.

Im Anschlusse an diese Zeilen reproduzieren wir den folgenden Bericht der „B. A.“ über die Ankunft und Weiterfahrt des Prinzen Ferdinand von Koburg:

Prinz Ferdinand von Koburg ist heute Mittags mit dem regelmäßigen Expreszuge der österreichisch-ungarischen Staatsbahn, nach Orsova reisend, hier durchgefahren. Den um 1 Uhr 36 Minuten pünktlich eintreffenden Expreszug verließ nach seiner Ankunft Herr Dobner in Civilkleidung, begrüßte mit einigen Worten den am Perron anwesenden Grafen Eugen Zichy, der sodann den Waggon bestieg und sich mit Herrn Dobner in ein Coupé erster Klasse, dessen Fenster verhängt waren, zurückzog; aus einem anderen Waggon war unterdessen Hofrath Fleischmann ausgestieg, der auf Befragen eines ihm bekannten Journalisten erklärte, er sei allein; Prinz Koburg sei schon gestern mittelst Dampfer nach Orsova gefahren, wo er morgen Früh eintreffen werde. Der Zug wurde, da hier stets ein Schlafwagen eingefügt wird, verlohren und ein Waggon, zur Hälfte erster, zur Hälfte zweiter Klasse, dessen Fenster dicht verhängt waren, kam — nachdem der direkte Sillein-Budapester Wagen auf ein zweites Geleise gebracht worden war — als erster Personenwagen an die Spitze des Zuges unmittelbar nach dem Gepäckswagen zu stehen; der nächste Waggon war derjenige, in dem sich Herr Dobner befand. Die Vertheilung des Zuges nahm mehr Zeit als gewöhnlich in Anspruch; vor Abfahrt des Zuges begab sich Hofrath Fleischmann ohne zu suchen in den letzten Wagen, der auf dem Perron stand; nun war aber dieser Waggon erster Klasse, da der Zug zu schwer und der Wagen überfüllig geworden war, abgekoppelt und wenn Herr Fleischmann nicht im letzten Moment von einem Bekannten aufmerksam gemacht wird, daß der Wagen nicht mitfährt, muß der Fürst von Bulgarien ohne seinen Erzieher die Reise nach Bulgarien antreten. Hofrath Fleischmann bestieg den Restaurationswagen erst nach dem dritten Läuten. Kaum war der Zug aus der Halle, als sich Herr Dobner — der Zug war aus Interkommunikationswagen zusammengestellt — in den Waggon begab, in dem sich Prinz Koburg mit einem Kammerdiener allein befand, um die Anwesenheit des Grafen Zichy mitzuthellen. Noch vor Steinbruch begab sich Graf Zichy in das Coupé des Prinzen, mit dem er die Reise bis Tirnowa mitzumachen beabsichtigt. Der Prinz erklärte, daß er keineswegs im Geheimen oder inkognito reisen wolle, in Marchegg habe er ja von Vielen gekannt den Zug bestiegen, aber er wolle jedes Aufsehen vermeiden und habe sich auch deshalb nicht in Budapest der Bahnhof zeigen wollen. Er fahre vorerst nach Orsova, von dort morgen zeitlich nach Turin, Severin und sodann nach Kom-Balanka. Die weiteren Details des Reiseprogramms seien noch nicht festgestellt, so viel sei aber sicher, daß er zuerst nach Tirnowa gehen und erst zuletzt, wahrscheinlich über Philippopol, in Sophia eintreffen, demnach frühestens in 10, eventuell aber auch erst in 20 Tagen Sophia sehen werde. Einen Besuch der europäischen Höfe habe er bisher nicht ins Auge gefaßt.

Prinz Ferdinand von Koburg ist heute Mittags mit dem regelmäßigen Expreszuge der österreichisch-ungarischen Staatsbahn, nach Orsova reisend, hier durchgefahren. Den um 1 Uhr 36 Minuten pünktlich eintreffenden Expreszug verließ nach seiner Ankunft Herr Dobner in Civilkleidung, begrüßte mit einigen Worten den am Perron anwesenden Grafen Eugen Zichy, der sodann den Waggon bestieg und sich mit Herrn Dobner in ein Coupé erster Klasse, dessen Fenster verhängt waren, zurückzog; aus einem anderen Waggon war unterdessen Hofrath Fleischmann ausgestieg, der auf Befragen eines ihm bekannten Journalisten erklärte, er sei allein; Prinz Koburg sei schon gestern mittelst Dampfer nach Orsova gefahren, wo er morgen Früh eintreffen werde. Der Zug wurde, da hier stets ein Schlafwagen eingefügt wird, verlohren und ein Waggon, zur Hälfte erster, zur Hälfte zweiter Klasse, dessen Fenster dicht verhängt waren, kam — nachdem der direkte Sillein-Budapester Wagen auf ein zweites Geleise gebracht worden war — als erster Personenwagen an die Spitze des Zuges unmittelbar nach dem Gepäckswagen zu stehen; der nächste Waggon war derjenige, in dem sich Herr Dobner befand. Die Vertheilung des Zuges nahm mehr Zeit als gewöhnlich in Anspruch; vor Abfahrt des Zuges begab sich Hofrath Fleischmann ohne zu suchen in den letzten Wagen, der auf dem Perron stand; nun war aber dieser Waggon erster Klasse, da der Zug zu schwer und der Wagen überfüllig geworden war, abgekoppelt und wenn Herr Fleischmann nicht im letzten Moment von einem Bekannten aufmerksam gemacht wird, daß der Wagen nicht mitfährt, muß der Fürst von Bulgarien ohne seinen Erzieher die Reise nach Bulgarien antreten. Hofrath Fleischmann bestieg den Restaurationswagen erst nach dem dritten Läuten. Kaum war der Zug aus der Halle, als sich Herr Dobner — der Zug war aus Interkommunikationswagen zusammengestellt — in den Waggon begab, in dem sich Prinz Koburg mit einem Kammerdiener allein befand, um die Anwesenheit des Grafen Zichy mitzuthellen. Noch vor Steinbruch begab sich Graf Zichy in das Coupé des Prinzen, mit dem er die Reise bis Tirnowa mitzumachen beabsichtigt. Der Prinz erklärte, daß er keineswegs im Geheimen oder inkognito reisen wolle, in Marchegg habe er ja von Vielen gekannt den Zug bestiegen, aber er wolle jedes Aufsehen vermeiden und habe sich auch deshalb nicht in Budapest der Bahnhof zeigen wollen. Er fahre vorerst nach Orsova, von dort morgen zeitlich nach Turin, Severin und sodann nach Kom-Balanka. Die weiteren Details des Reiseprogramms seien noch nicht festgestellt, so viel sei aber sicher, daß er zuerst nach Tirnowa gehen und erst zuletzt, wahrscheinlich über Philippopol, in Sophia eintreffen, demnach frühestens in 10, eventuell aber auch erst in 20 Tagen Sophia sehen werde. Einen Besuch der europäischen Höfe habe er bisher nicht ins Auge gefaßt.

Von unserem Spezialberichter erstatter, der in Budapest den Zug, mit welchem der Prinz fährt, bestieg, erhalten wir über die Reise des Prinzen den folgenden telegraphischen Bericht:

Temesvár, 10. August. Prinz Koburg reiste heute Früh aus Wien mittelst Expreszuges ab. Ungefähr drei Viertelstunden vor Abfahrt des Zuges langten im Westbahnhofe drei Fiaker an; dem ersten entstieg der Prinz mit Fleischmann, dem zweiten Laaba und Dobner, aus dem dritten zwei andere Herren aus dem Gefolge. Die Leibdienerschaft Koburg's, bestehend aus sechs Personen, war schon früher angelangt. Dieselben hatten die strengste Ordre, Niemandem zu verrathen, daß der Prinz reise. Auf Anfragen Neugieriger antworteten

sie, der Prinz reise erst in vier Tagen. Den Kondukteuren wurde strengste Verschwiegenheit aufgetragen. Nachdem die Herrschaften im Westbahnhof, wo zwölf Detektivs anwesend waren, anlangten, wurde von dem vorher abirten Stationschef ein besonderes Warte-Appartement geöffnet, in welchem Prinz Koburg nur so lange verweilte, um von seiner Mutter sich zu verabschieden. Dann begab er sich unter Führung des Stationschefs in einer Entfernung von ungefähr fünfhundert Schritten in einen bereitgehaltenen Waggon, welchen der Prinz mit neun Sigen gemiethet hatte. Sämtliche Vorhänge wurden sofort herabgelassen und der Waggon blieb über eine halbe Stunde unter freiem Himmel. Als der Zug vorfuhr, wurde der Waggon mit dem Prinzen vorgeschoben und an den Zug angepöpselt. Der Zug verließ die Station, ohne daß Jemand eine Ahnung gehabt hätte, daß der Prinz mitfähre. Im Extrawaggon nahm bloß der Prinz Platz; er besaß sich bis Budapest mit Zeitunglesen, ließ durch den Kammerdiener den einen oder anderen Herrn der Suite, welche im anstößenden Waggon saßen, zu sich berufen, mit denen er in bester Laune und mit größter Zuversicht über den Reisezweck diskurirte. Der Prinz ließ für die Reise auch Lebensmittel einpacken. In Waizen befahl er der Dienerschaft, ein Dejeuner aufzutragen, welches aus kaltem Fleisch, Bier und Champagner bestand. Das herzogliche Hofservice wurde dann im Restaurationswagen gereinigt.

In Budapest erwartete eine große Menschenmenge den Prinzen, welcher sich so versteckt hielt, daß kaum Jemand von seiner Anwesenheit Kenntniß hatte. Der Prinz reiste im Waggon Nr. 144, welcher in Budapest abgekoppelt, umgedreht und als zweiter Waggon wieder angeschlossen wurde. Graf Eugen Zichy, der schon in Budapest sich in den Waggon des Prinzen begeben wollte, wurde durch Fleischmann ersucht, bis Steinbruch einen anderen Waggon zu benutzen. Hier stieg der Graf in den Waggon des Prinzen über, wo er Koburg bis Orsova begleitete. Der Graf wollte auch nach Bulgarien mit, aber der Minister des Aeußern bedeutete ihm jedoch, daß dies zu unliebsamen Folgerungen Anlaß geben könnte. Dies bewog den Grafen, bloß bis nach Orsova zu reisen.

Wenig fehlte und die Reise Koburg's wäre auch heute unterblieben. Der Prinz bestellte in Berlin einen bulgarischen Czako, welcher bis heute Früh nicht angelangt war. Zum Glück stellte eine hochgestellte ungarische Persönlichkeit, welche im September v. J. in Sophia in bulgarischer Uniform war, seinen Czako, welcher dem Prinzen vortrefflich paßte, zur Verfügung und so konnte die Reise unternommen werden. Eine einflußreiche Persönlichkeit aus der Umgebung Koburg's hatte die Güte, mir mitzuthellen, daß der Prinz erst nach dem Tage der Gasteiner Zusammenkunft endgiltig beschloffen habe, zu reisen; nun wurde in aller Eile gepackt, vorbereitet und die Dienerschaft beauftragt, sich bereit zu halten. Der Prinz, der sich in letzter Zeit einen schönen Vollbart wachsen ließ, reist in einfachem Civilanzuge; er trägt ein blaues, halb-anliegendes Jaquet, graue karrirte Hosen, ausgetrennte Lackstiefel und schottische Reismütze. Auf seinem Tische liegen Wiener und Budapest Journalen, auch das „Neue Bester Journal“.

In Szegedin ließ der Prinz nach Genthall an seine Mutter, welche in den Telegrammen den

Kondolenzbriefe, endlose Gespräche und Erzählungen über den Todesfall erhielten das Andenken wach. Der Schreibtisch wurde unberührt erhalten, so wie ihn der Todte noch an dem Unglückstage benützt hatte. Andenken an ihn wurden vertheilt. Mit endloser Nührung, mit immer neuen Thränen betrachtete man den Bleistift, die Feder, mit denen er geschrieben hatte, einen angefangenen Brief, Notizen, Papierschmizel — es sprach Alles von ihm, von seinem reichen, plötzlich abgebrochenen Leben. Das Bild des theuern Todten wurde täglich mit frischen Blumen bekränzt. Die Mutter, die Braut fanden endlich eine Art von Trost in dem Kultus des Grabes. Ein herrliches Denkmal wurde dort errichtet, modellirt von einem Jugendfreunde des Verstorbenen, einem jungen Künstler. Die Inschrift verkündete den Opfertod des Ruhenden und den Jammer der Hinterbliebenen. Jeder Fremde, der vorbeikam, sollte wissen, was dieses Grab verschlungen hatte. Täglich besuchten die Trauernden diese schmerzliche theuere Erdscholle, brachten Blumen, weinten und sprachen zu dem Entschlafenen, als vermöchte er sie noch zu hören. . . .

Neun Jahre später. „Wer war er?“ frug Jeder, der an dem Grabe vorbeikam; das schöne Denkmal mit dem trauernden Genius der Menschlichkeit erregte die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Man las dann wohl die lange, pathetische Inschrift, Niemand vermochte sich jedoch mehr des Vorfalles zu erinnern, von dem hier die Rede war. Dennoch empfand mancher eine flüchtige Nührung; ein Anderer las kalt, als wäre es eine gleichgültige Zeitungsnote. Das Grab war sorgsam gepflegt, doch, wie es schien, nur von der Hand des Gärtners. Und wirklich — das ganze Jahr hindurch kam Niemand zum Grabe; nur am Allerseelentage

erschienen Verwandte und Freunde, um Blumen spenden zu bringen. Die Mutter des Dahingegangenen war seit einigen Jahren todt, die junge Braut war nach langen, schweren Körper- und Seelenleiden genesen und hatte sich einem Anderen vermählt. Nun war sie Mutter kleiner Kinder, und sie hatte Anderes zu thun, als dem Andenken eines Todten zu opfern. Auch die Geschwister waren verheiratet und hatten Kinder.

An besonderen Tagen, an Weihnachts- oder Neujahrsabenden, wenn irgend ein Unglück geschah, oder wenn man einmal Erinnerungen aufwachte, dann sprach man auch von dem „armen Franz“. Sein Schreibtisch war längst zum Tröbder gekommen, die verschiedenen Andenken an ihn lagen bei anderen Reliquien irgendwo vergraben; nach Jahren einmal, wenn man gründlich aufräumte, kamen sie zum Vorschein und man sagte gerührt: „Mein Gott, das ist ja von dem armen Franz!“ . . .

Fünzig Jahre später. „Wer war er?“ sagte der junge Mann zu sich selbst. — Er, der sich diese Frage stellte, war ein lustiger Studiosus, der singend und pfeifend des Weges gekommen war. Es wäre ihm niemals eingefallen, jetzt einen Friedhof zu betreten; was aber sein Interesse reizte, war das vernagelte Thor des offenbar aufgegebenen Friedhofes. Die schwarzen Bretter davor trugen ein großes, weißes Kreuz. „Donnerwetter, da darf man nicht hinein!“ und der junge Mann setzte über die Mauer, die an der einen Seite niedrig ist. Da drinnen ist eine grüne Wildniß ohne Weg und Steg — hohes Gras, aus dem der gelbe Löwenzahn leuchtet — einige Thranenweiden, ein paar prächtige Cypressen — kaum eine Spur mehr von einem Hügel. Halbeingelungene Kreuze ragen

aus dem Grabe, hie und da ein schief stehendes, halbverwittertes Grabmonument.

Der junge Gast schlendert eine Weile umher, singt und pfeift noch immer, doch unwillkürlich leiser. Da fesselt ein schönes Denkmal an der Mauer seine Aufmerksamkeit — irgend ein trauernder Genius, aber eine wirklich rührende Gestalt; das Gebilde ist etwas verwitert, doch noch immer schön. „Wer war er, der hier ruht?“ — Die Inschrift ist verwachsen, mit Moos überzogen, nur das eine Wort „trostlos“ dort in der Ecke ist noch zu entziffern; der Hügel ist gänzlich eingesunken, mit Löwenzahn, Wegwart und anderen Unkräutern verwachsen.

Der Jüngling lacht. „Die alte Geschichte! Wer sind sie, die „Trostlosen“, und wer war er?“ — Ein Schauer überläuft ihn plötzlich, er sucht das tiefe Dunkel der Zeilen zu durchdringen — wer kann der Todte wohl gewesen sein? — Dann schüttelt er's ab. Gleichviel, wer es war, wie sein Name lautete — er hat den blauen Himmel gesehen, wie ich, freute sich an der Frühlingssonne, sah den Löwenzahn blühen und zu weißen Flockenballen verblichen. Er lachte oft und weinte manchmal, ein gutes Glas Wein schmeckte ihm. Er ärgerte sich, wenn die Stiefel ihn drückten — er küßte wonnig sein Liebchen und mochte irgend Einen in den Tod nicht leiden. Er hatte ein liebes Mütterchen und einen Freund, dem er gerne die Hand drückte. Er dachte im Stillen, was Großes zu werden, und eines Tages — starb er. Man wird auch einmal so da liegen!“ . . .

Er wendet sich ab, sucht eine Stelle an der Mauer, wo diese nicht zu hoch ist, um hinüberzuspringen; dann geht er seine Straße fort. Aber er singt und pfeift nicht mehr. J. von Kapff-Genther.

Namen „Frau Murányi“ führt, eine Depesche folgenden Inhalts schicken: „Madame Murányi, Ebenthal. Parfaitement en ordre. Envoyez les notes. Ferdinand.“ (Alles in Ordnung. Senden Sie die Noten.) Unter den Noten sind jene Cirkuläre zu verstehen, welche mit der Unterschrift Ferdinand's aus Ebenthal, vom heutigen datirt, an sämtliche Großmächte heute Nachmittag fünf Uhr abgeschickt wurden. Diese Noten haben folgenden Wortlaut:

„Unter Berufung auf meine Antwort, welche ich der Sobranje-Deputation gab, beehre ich mich mitzutheilen, daß ich nach Bulgarien reise, um den mir angebotenen Thron anzunehmen. Ich leistete der Auforderung der bulgarischen Nation nicht sofort Folge, weil ich hoffte, daß die auf mich entfallene Wahl der Sobranje den Beifall der Höfe erringen werde und weil ich abwarten wollte, bis die Antworten der Großmächte einlangen. Diese Antworten lauten zwar nicht in günstigem Sinne, da dieselben jedoch nicht gegen meine Person, sondern gegen die Formen Einwendungen erheben, trete ich meine Reise in der sicheren Hoffnung an, daß die Mächte angesichts der vollendeten Thatfachen von der Form absehen werden. Ich begeben mich demnach mit dem festen Entschlusse nach Bulgarien, die bis zum heutigen Tage bestehenden desolaten Zustände der bulgarischen Nation zu ordnen, und ich hoffe zu dem Allmächtigen, daß ich sie auf friedlichem Wege den Segnungen der Civilisation und der Kultur entgegenführen und auf jene Höhe erheben werde, welche ihr in der Reihe der europäischen civilisirten Staaten gebührt. Die Aufgabe, die ich mir gestellt habe, ist edel und erhaben, aber sie ist auch heilig, denn ich will mein ganzes künftiges Leben der Sache einer edlen Nation widmen. Der Allmächtige wird mich darin unterstützen, daß ich auf dem Wege, den ich gewählt, nicht wankende und festen Schrittes meinem Ziele entgegensteuere. Guer... aber bitte ich, mir Ihre Gewogenheit auch in Zukunft nicht zu entziehen und mich in meinen Bestrebungen zu unterstützen.“

Die Proklamation, welche der Prinz morgen nach Betreten des bulgarischen Bodens an die bulgarische Nation erlassen wird, hat folgenden Wortlaut:

„Die Sobranje der bulgarischen Nation hat mich mit ihrer einstimmigen Wahl zu ihrem Fürsten erwählt. So schwer es mir auch gefallen ist, habe ich doch mit der Annahme der Wahl zugestimmt, denn ich durfte und wollte mir nicht den Vorwurf machen lassen, als hätte ich nicht Alles daran gesetzt, um die Herzen der Weltenlenker für eure Sache zu gewinnen. Mein Bestreben war in dieser Richtung vom Gewünschten Erfolge nicht begleitet und in meinem Mundschreiben an die europäischen Höfe mußte ich erklären, daß ich mich veranlaßt fühle, die auf mich entfallene Wahl auch ohne ihre Zustimmung anzunehmen. Völker Bulgariens! Mit offenen Armen und warmem Herzen komme ich zu Euch, um mit Euch zu theilen, was die Zukunft in ihrem Schoße birgt, was immer auch kommen möge! Ich will Alles daran setzen, um mit Euch, an eurer Spitze den Weg der Freiheit, der Civilisation und deren Segnungen, der kulturellen Entwicklung zu wandeln. Groß und erhaben ist die Mission, welche ich aus Euren Händen übernommen; schwer lasten über unserm Horizonte die unheilichwangeren Gewitterwolken, doch größer noch ist und schwerer wiegt mein Vertrauen in Euren Muth und in eure Ausdauer! Heilig ist der Wille des Volkes und hat stets noch zum Siege geführt! Dieser Wille soll nun auch der meine sein und ich hoffe, daß Ihr mich in meinem heiligen Streben unterstützen werdet. Mit Gott und Euch will ich eure Sache vertreten!“

Sobald der Prinz den bulgarischen Boden betritt, wird er an den Sultan die bereits festgestellte folgende Depesche schicken:

„Mit vollster Ergebenheit theile ich der hohen Pforte mit, daß ich die auf mich entfallene Wahl der bulgarischen Sobranje annehme und heute den Boden Bulgariens betreten habe. Ich hoffe, daß dieser Schritt den Wünschen und Intentionen eurer Majestät begegnen werde. Eure Majestät möge überzeugt sein, daß ich das bulgarische Volk mit größter Gerechtigkeitsliebe regieren und daß ich allen Konfessionen gegenüber Gleichberechtigung gelten lassen werde.“

Wie mir eine dem Prinzen nahe stehende Person versichert, steht die österreichisch-ungarische Regierung dem Schritte Prinz Koburg's vollkommen ferne. Der Prinz erhielt vorgestern einen letzten, sehr kategorischen

Brief Káluoky's, worin dieser den Prinzen ernstlich ermahnt, die Reise nicht anzutreten, und den Prinzen für die Folgen verantwortlich macht. Der Brief ist sehr ernst, fast derb; nur die Unterschrift: „Votro humble serviteur (Ihr unterthänigster Diener)“ ist devot. Der Prinz ist trotz dessen frohster Laune und ungemein vertrauend. Der Prinz bleibt drei Monate in Bulgarien, reist dann auf einige Wochen nach Bács (im Bester Komitat), wo er große Bestellungen hat, um sich von den Strapazen auszurufen, und reist dann zu dauerndem Aufenthalte nach Bulgarien.

Orsova, 10. August. Hofrath Fleischmann mit dem fürstlichen Hofstaat ist heute Nacht hier angekommen und hat sich beim „König von Ungarn“ einlogirt. Die Herren werden hier die Ankunft des Fürsten abwarten und mit demselben in Turn-Severin die Nacht „Alexander“ bestreiten. In Turn-Severin wartet auch das Donauschiff der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Orient“.

Turn-Severin, 10. August. Der Dampfer „Orient“ nahm das Gepäck des Prinzen auf und fährt bis zum Eisernen Thor, wo es die Ankunft des Prinzen erwartet.

Sitowa, 9. August (Abends). Der hiesige Landungsplatz, sowie die Straße, welche vom Donauufer nach der Stadt führt, ist besetzt. In der Nähe des Landungsplatzes und an einem anderen Eingangspunkte zur Stadt werden Triumphbögen errichtet. Die Regenten haben am Bord der fürstlichen Yacht, gefolgt von einem Dampfer, Sistrwa passirt, um die Minister von Lom-Balanfa und Turn-Severin abzuholen. Der Prinz, welcher auch einen Dampfer der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gemiethet hat, wird morgen Abends oder am Freitag hier erwartet und wahrscheinlich einen Tag oder auch nur eine Nacht hier verbleiben. Es ist noch unbekannt, ob sich der Prinz direkt nach Tirnowa oder vorerst nach Rujtschuk begeben werde. Zu Ehren desselben wird hier ein großes Banket veranstaltet. Der Wagen, welcher für die Reise des Prinzen bestimmt wurde, ist schon vor sechs Tagen hier angekommen.

Giurgewo, 10. August. Die bulgarische Regierung läßt bis zur Landung des Fürsten Ferdinand sämtliche, am bulgarischen Ufer kreuzenden russischen Schiffe Gagarin's strengstens überwachen und entsendete eine Anzahl von Geheimpolizisten als zahlende Passagiere an Bord derselben, da bestimmte Anhaltspunkte vorliegen, daß Gagarin's Schiffe in dem geplanten Attentat eine hervorragende Rolle spielen. („W. Abendbl.“)

Budapest, 10. August.

Der österreichische Unterrichtsminister liecht vor den Gezeiten zu Kreuze. Zur selben Stunde, da Wiener offiziöse Blätter die Festigkeit des Herrn v. Gautsch himmelhoch priesen, erschien im amtlichen Theile der heutigen „Wiener Zeitung“ eine Kundmachung, der zufolge zwar der angekündigte Vernichtungsschlag gegen deutsche Staats-Mittelschulen ausgeführt, dagegen an einzelnen czechischen gemischten Mittelschulen nur die Oberrealschule, nicht die Gymnasial-Klassen, und auch nur „im Prinzip“ und successiv aufgelassen, dagegen ebenso viele czechische Mittelschulen zu normalen Gymnasien vervollständigt werden. Die czechischen Gymnasien, gegen deren Aufhebung die Gezeiten nachdrücklichst protestirt hatten, nämlich die in Krensfir, Ungarisch-Gradiß und Troppau, Orten mit vorwiegend deutscher Bevölkerung, bleiben bestehen. Herr v. Gautsch rottet sonach förmlich die deutsche Bildung zu Gunsten der czechischen, slovenischen, kroatischen und italienischen nationalen Bestrebungen aus. Die betreffende Kundmachung lautet:

Se. k. und k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschlieung vom 29. Juli d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Oberklassen an der Staatsrealschule zu Steyr, das Staatsgymnasium zu Bogen, die Oberklassen am Staatsgymnasium zu Rovereto, das Staats-Untergymnasium zu Krainburg, die Oberklassen am Staatsgymnasium zu Cattaro, die deutschen Parallelklassen am Staatsgymnasium zu Trebitz, das Staats-Untergymnasium zu Freudenthal und die Staats-Unterrealschule zu Serech (sämmlich deutsche Anstalten) vom Schuljahre 1887/88 angefangen successiv aufgehoben werden; daß vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Genehmigung der erforderlichen Mittel das deutsche und das böhmische Staats-Untergymnasium zu Prag vom Schuljahre 1888/89 angefangen definitiv zu Obergymnasien erweitert und daß unter demselben Vorbehalte am Staatsgymnasium zu Przemysl ruthenische Parallelklassen vom Schuljahre 1888/89 angefangen errichtet werden. Ferner haben Se. k. und k. apostolische Majestät mit denselben allerhöchsten Entschlieung im Prinzip allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Oberrealschulklassen an den kombinierten Staats-Mittelschulen zu Leitomischl, Pilsen, Tabor, Kuttenberg und Prazau in normale Gymnasien mit obligatem Zeichenunterrichte in den Unterklassen umgewandelt werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. August.

Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Italienerin“), ferner: Der Kap-

talist, Bester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Wasserstand, Lottoziehung und Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung war auch heute veränderlich, schwül, zeitweise windig; gegen Abend stellte sich schwacher Regen ein. Das Thermometer zeigte Morgen 18 Grad Reaumur, Nachmittags 25 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 754 Mm. gefallen. Die Depression (749-752) ist im nordöstlichen, der hohe Luftdruck (761-762) im südwestlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei nordwestlichen, zum Theil südlichen, mitunter starken Winden die Wärme gestiegen, der Luftdruck gefallen. Das Wetter ist veränderlich, trocken, windig, sehr warm; in Szolnok war Sturm. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist auch weiter veränderliches, windiges Wetter, hie und da mit Gewitter, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend heiteres Wetter; Niedererschläge wurden in den letzten 24 Stunden nicht gemeldet. Dzonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 4.

Personalnachrichten. Unterrichtsminister Trefort kehrt von seiner Studienreise nach Frankreich gegen Ende August nach der Hauptstadt zurück, worauf Staatssekretär v. Berzeviczy seinen Urlaub antritt. — Der deutsche Generalkonsul Herr v. Boyanovsky kehrt gegen den 30. d. von seinem Urlaube zurück.

Aus Gastein. Zum Abschied der verbündeten Monarchen in Gastein sind noch einige interessante Einzelheiten nachzutragen: Nach wiederholten Umarmungen und Küßchen waren die beiden Herrscher derartig von Rührung übermannt, daß während mehrerer Augenblicke keiner ein Wort hervorzubringen vermochte. Endlich sagte Kaiser Franz Joseph mit feuchtem Blick und in innigem Tone: „Gott schütze Dich!“ Sodann sprach Kaiser Wilhelm mit zitternder Stimme: „So Gott will, auf Wiedersehen!“ Rasch und warm antwortete Kaiser Franz Joseph: „Gewiß und sicher!“ Nochmals überwältigte Beide die Rührung und wieder lagen die verbündeten Monarchen sich in den Armen, die letzten Abschiedsküsse wechselnd. Als dann noch Kaiser Wilhelm den Kaiser Franz Joseph in das Vestibule begleiten wollte, rief letzterer: „Ich bitte Dich, Wilhelm, bleibe!“ — Dann „mit Gott“ — „Adieu“ rufend, schritt Kaiser Franz Joseph die Treppe hinab, wobei seine gerötheten Augen allgemein wahrgenommen wurden. — Ein kleiner Unfall, von welchem Kaiser Wilhelm gestern Nachmittags betroffen wurde, hat in dem heutigen Tagesprogramm einige Veränderungen herbeigeführt. Das projekirt gewesene 21. Bad, sowie die Abschiedsbesuche unterblieben; auch am Dejeuner bei der Großherzogin von Weimar wird der Kaiser nicht theilnehmen, da die letzte mehrstündige Ruhe angeordnet haben. Dem deutschen Kaiser war gestern Nachmittags im Arbeitszimmer während des Lesens einer Korrespondenz ein Brief entfallen. Der hohe Herr wollte sich rasch bücken, um das Schriftstück aufzuheben, stieß jedoch hiebei so heftig an der Kante des Schreibtisches an, daß er eine leichte Kontusion im fünften Gelenke erlitt und einige Minuten lang geringen Schmerz veripürte. Abends war das Befinden des erlauchten Herrn wieder ein vortreffliches, so daß er der letzten Theatervorstellung und Produktion des jungen Kendlers in der Solitude bewohnen konnte. Während der Vorstellung war der Monarch heiter und bester Laune. Damit der Kaiser sich aber für die Beschwerden der Reise kräftigte, wurde eben das heutige Tagesprogramm geändert.

König Milan. Ueber das Programm des Tátrafüreder Aufenthalts des Königs Milan wird uns von dort geschrieben: Am 10. d. findet eine große Gensersjagd statt, an der Se. Majestät auch theilnimmt; am 11. d. ist ein gemeinschaftlicher Ausflug in das reizend gelegene Felka-Thal. Se. Majestät bleibt bis 17. d. hier und wird bis dahin noch viele andere Gebirgspartien unternehmen. Der König ist über die imposanten Naturschönheiten der Hochkarpathen ganz entzückt und geht am 17. d. als Gast nach Beller auf die ausgedehnte Besitzung des Grafen Emanuel Andrássy. Sämmtliche Wohnungen in Tátrafüred sind so sehr überfüllt, daß neu anlangende Gäste nur schwer Unterkunft finden. — Zum gestrigen Ausfluge des Königs Milan nach dem Gorbauer See wird uns noch aus Poprád gemeldet, daß der Ertrag, sowie auch der Zug, mit dem der König über Rutka in Poprád anlangte, vom General-Sekretär der Kaschau-Dorberger Bahn Ambrosius Seidl geleitet wurde, den Se. Majestät durch huldvolle Ansprachen auszeichnete.

Der deutsche Kronprinz begab sich — wie aus London gemeldet wird — gestern Abends zu kurzem Aufenthalte nach Brämar in Schottland.

Die Installation des Bischofs Lorenz Schlauch in Großwardein dürfte nach „N. A.“ schon am 24. d. M. erfolgen.

Volksfest am Stephanstage. Das Damentkomité des Volksfestes hielt heute im alten Stadthause unter Vorsitz des Grafen Stephan Karolyi eine Versammlung. Anwesend waren: Frau Kralovskiy, Frau Girkuthy, Frau Lendway, Frau Grün, Frau Johann Kainz, Frau Dr. Armin Reumann, Frau Hamary und Tochter, Fräulein Johanna Schönfeld, Frau Theresie Bay. Diese schwache Theilnahme verurtheilte dem Vorsitzenden hinsichtlich des Zustandekommens des Komit's gerechtfertigte Bedenken. Der Referent des Ausschusses, Reichstags-Abgeordneter Lub-

Budapest, Donnerstag

wig Csávoľky, zerstreut dieselben durch die Be-
hauptung, daß die geladenen Damen zur Zeit noch auf
dem Lande seien, und daß am Tage der entgeltigen
Konstituierung und Arbeitsaufteilung die nötige Zahl
gewiß beisammen sein werde. Aufgabe des Damen-
komit's wird das Arrangement der im hauptstädtischen
Pavillon auf dem früheren Ausstellungsplatze stattfin-
denden Tombola sein. Mit der Beaufsichtigung der
Dekoration des Pavillons wird ein Dreier-Komitee be-
traut, bestehend aus Frau Kralovány, Frau
Nemánn und Frau Kainz. Gewinngegenstände
sind bereits 800 vorhanden. Für die Tombola wurden
an Arrangementskosten 200 fl. votirt. Es wurde be-
schlossen, daß die letzte Sitzung des Damenkomit's am
18. d., um 5 Uhr Nachmittags, stattzufinden habe. Die
anwesenden Damen vertrugen, für den genügenden
Besuch der letzten Sitzung Sorge tragen zu wollen. —
Das Arrangementskomitee hielt heute unter Vorsitz Karl
Cserlőczy's eine Sitzung, in welcher Graf Stephan
Károlyi meldete, daß der Intendant seine Einwilli-
gung dazu verweigert habe, daß Mitglieder der Oper
oder des Nationaltheaters an dem in der Industriehalle
abzuhaltenden Konzerte mitwirken, weil der große Theil
der Mitglieder dieser Institute am St. Stephanstage
beschäftigt ist. Das Konzert ist aber deshalb nicht fraglich
geworden, da Frau Pálmai und andere Kunstkräfte
ihre Mitwirkung zugesagt haben. Das Arrangement der
volkstümlichen Unterhaltungen hat der Athletic-Klub
übernommen, während das Arrangement der auf drei
Orten zu veranstaltenden Tanzunterhaltungen dem Grafen
Joseph Teleki übertragen wurde.

* Zum Unglücksfall in der Königsstraße. Der
Zustand der Frau Amalie Bondy hat sich heute
verschlimmert und es ist so viel wie keine Aussicht
vorhanden, die unglückliche Frau am Leben zu er-
halten. Hingegen hat sich David Bondy heute schon
im Bette aufgesetzt und sogar eine Cigarre verlangt.
Die Bondy'sche Wohnung wurde heute geräumt;
die Möbel zc. sind vorläufig in einem Magazin
untergebracht worden.

* Brände in der Provinz. Montag Vormit-
tags entstand in der Gemeinde Sztaňován
(Ciptauer Komitat) Feuer, welches, vom Winde an-
gefaßt, so heftig anwuchs, daß nach Verlauf von
drei Stunden 83 Wohnhäuser, ebensoviel Scheunen,
110 Ställe und andere Wirtschaftsgelände ein-
geäschert waren. Fast sämtliche Mobilien und
Wirtschaftsgeräte sind verbrannt. Der Schaden
wird auf 50- bis 60,000 fl. geschätzt. Kaum zwanzig
Bauern hatten ihre Wohnhäuser versichert. Ein
Knabe, Namens Georg Mada, fiel dem Brande
zum Opfer, ein anderer Knabe erlitt schwere Brand-
wunden. Das Glend ist groß. Beim Lokalisieren des
Feuers zeichneten sich die Einwohner der Nachbar-
dörfer Sósó, Gombás und Kralovan und die Ro-
senberger Feuerwehr aus. Zur Aufrechterhaltung
der Ordnung hat Ober-Stuhlrichter Julius Ma-
tthya j o v s k y sehr viel beigetragen, der, nachdem
er die Schreckensnachricht vernommen, sofort auf die
Brandstätte eilte. — Ein großer Brand wird aus
der Ortschaft Beljő-Böcs (Vorsoder Kom.)
gemeldet. Derselbe brach am 8. d., Abends 9 Uhr,
in einer Scheune aus. Gegen 11 Uhr stand bereits
fast die ganze Ortschaft in Flammen. Der Schaden
beträgt über 100,000 fl. — Aus Dedenburg wird
berichtet: Die Gemeinde Dsli bei Kapuvár ist
gestern Nachmittags ganz abgebrannt. Bloß die
Kirche und zwei Häuser wurden gerettet. Die
Feuersbrunst brach um 4 Uhr Nachmittags aus und
wüthete bei einem furchtbaren Orkan die ganze
Nacht. Der Brand war trotz der angestrengtesten
Thätigkeit der Ortsbewohner nicht zu löschen; es
brennt zur Stunde noch. Mehrere Men-
schenleben und viel Vieh sammt der ganzen
heurrigen Fehschung fielen dem verheerenden Elemente
zum Opfer. Der Schaden ist ein riesiger. Nur We-
niges war versichert. Die Lage der Bewohner, die
an den Bettelstab gebracht sind, ist eine verzweifelte.
Das Dorf selbst ist ein Trümmerhaufen.

* Munkácsy als Friedensstifter. Michael
Munkácsy hat sich — wie aus Paris ge-
meldet wird — in einer interessanten Rechtsstreitig-
keit betreffs eines Bildkaufes zum Vermittler auf-
geworfen. Ein Schüßling des großen Farbenpoeten,
der polnische Landschaftler Polianski, hatte in
der April-Ausstellung im Pariser "Salon" eine
"Scenerie aus den Vogesen" unter der Katalog-
nummer 2601 ausgestellt. Das Bild, welches die
Preismedaille dritter Klasse erhielt, hatte in einem
ungarischen Grafen einen Käufer gefunden. Der
Preis war auf 3000 Francs normirt gewesen, der
Graf hatte dem Sekretariat des "Salon" fünfshun-
dert Francs Angeld gegeben und ersucht, es möge
ihm die Landschaft nach Beistellung eines kunstvol-
len Rahmens, welcher 600 Francs kosten dürfte,
nach Budapest nachgesendet werden, wo natürlich
die rechtliche Kaufsumme sofort erlegt werden wird.
Das Sekretariat des "Salon" übergab Herrn Po-
lianski die Angabe, theilte ihm den Versendungs-
modus betreffs des Bildes mit und überließ es dem
Maler, den Ausgleich des Verkaufes privatim zu
regeln, wie dies in solchen Fällen üblich ist. Nach-
dem das eingerahmte Bild schon im Frühjahr an
den sehr begüterten ungarischen Grafen von Paris
nach Budapest eingeschendet worden war, Polianski
aber bis Ende Juni vergeblich auf die ihm zukom-
menden 2500 Francs gewartet hatte, fand er es
endlich für opportunn, ein höfliches Anfrageschreiben
an den Grafen zu richten. Als Antwort kam die
Entscheidung, daß dem Maler sein Bild zur Ver-
fügung stünde, da der Graf von Kunstexperten er-

fahren habe, daß das Gemälde bedeutende Mängel
besitze. Die 500 Francs Angabe, hieß es, möge
Polianski behalten und sein Werk stehe ihm zur
Verfügung. Selbstverständlich konnte sich der Künst-
ler, welcher, nebenbei bemerkt, nicht glänzend situiert
ist, mit diesem Akte der gräßlichen Großmuth nicht
zufriedengeben und wollte alle Hebel in Bewegung
setzen, wenn es nicht anders ginge, auf civilgericht-
lichem Wege seine Forderungen einzutreiben. Meißter
Munkácsy, dem der Fall erzählt wurde, ließ
jedoch den Maler zu sich bescheiden, sagte ihm, daß
er den Grafen kenne und ein Schreiben von ihm
(Munkácsy) wohl genügen dürfte, den selbstamen
Streit zu schlichten. Munkácsy gab Polianski den
Brief und die Mittel, die Reise von Paris nach
Budapest zu machen, und der Künstler, welcher
gestern Wien passirt und die Leidensgeschichte seiner
2500 Francs dortigen Kunstangehörigen mitgetheilt
hat, befindet sich zur Zeit schon in der ungarischen
Hauptstadt, um die Wirkung eines Handschreibens
Munkácsy's zu erproben.

* Die Stephani-Feier wird auch heuer, wie
jedes Jahr, mit den üblichen Feierlichkeiten ab-
gehalten werden. Am 19. August, als am Vortage
des nationalen Feiertages, ist in der Burgkapelle
Abends um 5 Uhr bei Aussetzung des Allerheilig-
sten feierliche Litanei. Am 20., Morgens um halb
6 Uhr, ist die erste Messe, welche Burgkaplan
Maklagh vor dem Altare der heiligen Rech-
ten pontifizirt. Um 7 Uhr wird die heilige Rechte in
die Garnisonkirche feierlich übertragen, wo ungar-
ische Festpredigt gehalten wird. Das folgende Hoch-
amt wird aller Wahrscheinlichkeit nach Fürstprimas
Simor mit glänzender Assistenz pontifiziren, nach
welchem die Rechte in die Sigismundkapelle zurück-
getragen wird. Um 11 Uhr ist die zweite stille
Messe, um 5 Uhr Nachmittags feierliche Beiser bei
Aussetzung des Allerheiligsten. Am 21. August und
an den folgenden acht Tagen ist jeden Morgen um
8 Uhr Messe und Nachmittags um 5 Uhr Litanei.
Am Nachmittage des letzten Tages ist endlich feier-
liches Te Deum. Die heilige Rechte wird jeden Tag
sowohl Vormittags nach der Messe, wie Nachmittags
nach der Litanei den Andächtigen gezeigt werden.

* Räuberwesen in Kaposvár. Montag
Nachmittags wollten zwei Errolche mit dem Wagen
und den Pferden eines Csepelher Landmannes,
Namens Johann Pap, die einige Minuten ohne
Aufsicht blieben, vom Kaposvárer Hauptplatze durch-
gehen. In demselben Momente kam Pap hinzu,
worauf die Diebe die Flucht ergriffen. Sie wurden
von den Passanten und von einigen Gendarmen ver-
folgt. Die Räuber gaben außerhalb der Stadt auf
die Verfolger und die Gendarmen Feuer, welches
von den Letzteren erwidert wurde. Einer der Räu-
ber wurde getroffen und stürzte todt zu Boden.
Der Andere erhielt gleichfalls einen
Schuß und starb bald darauf. Bei den
Erbschüssen wurden drei Revolver und 200 Stück
Patronen gefunden. Bisher konnte bloß die Identität
des einen getödteten Räubers ermittelt werden.
Es ist dies der entlassene Ulaaver Zuchthaussträf-
ling Johann Molnár-Jefi. Von den Verfolgern
wurde ein Mann, ein Angestellter im Frenstädter-
schen Holzgeschäft, am Arme leicht verundet.

* Selbstmord. In der Nähe der Margarethen-
brücke fand man heute Abends auf einem der Stein-
hügel einen schwarzgekleideten jungen Mann in bemüh-
teten Zustande. Während die Ermittlten der Rettungs-
gesellschaft den Bewusstlosen heimbe förderten, verschied
er. Man fand bloß das Miniatur-Porträt einer Dame
und ein Notizbuch in den Taschen des Todten. Auf der
ersten Seite des Notizbuches standen die Worte:
"Eigen thum des Gabriel Droß." Man
nimmt an, daß das Individuum sich vergiftet habe.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen
Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 10.
August: Infektionskrankheiten kamen vor
15, und zwar: an Typhus 7, Blatien-, Scharlach 1,
Malaria 4, Diphtheritis 2, Group-, Cholera-, Schaft-
blattern-, Trachoma 1. Krankenzustand der städtischen
Spitäler: 1595. Im Laufe des gestrigen Tages
stund auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 33,
und zwar: 1. Bezirk — 2. Bezirk 3, 3. Bezirk — 4. Be-
zirk — 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 10, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk
5, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 2, in Spitalern 6. Todes-
ursachen: Gehirn- und Nerventränkheiten 4, Lungen-
entzündung 2, Tuberkulose 4, Magen- und Darmkatarrh
8, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane — Blat-
tern — Scharlach — Typhus 1, Malaria —, Diphtheri-
tis —, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 15.

* Priv. österreichisch-ungarische Staatsseisen-
bahn-Gesellschaft. Anlässlich der Feiertage am 14. und
15. August werden am 12. August zu dem um 9 Uhr
Abends von Budapest abgehenden Personenzug Nr. 18
im Anschlusse an den Personenzug Nr. 15 in Stadlau
besonders ermäßigte Tour- und Retourbillets mit vier-
zehntägiger Gültigkeitsdauer zu den nachfolgenden Prei-
sen zur Ausgabe gelangen: von Budapest nach Brünn
und retour 2. Klasse 20 fl. 10 fr., 3. Klasse 13 fl. 80 fr.;
nach Böhmitz-Trübau und retour 2. Klasse 24 fl. 20 fr.,
3. Klasse 16 fl. 50 fr.; nach Pardubitz, Kolín oder Prag
und retour 2. Klasse 25 fl. 30 fr., 3. Klasse 17 fl. 30 fr.;
nach Austerlitz und retour 2. Klasse 29 fl. 20 fr., 3. Klasse
19 fl. 90 fr.; nach Bodenbach und retour 2. Klasse 30 fl.
20 fr., 3. Klasse 20 fl. 50 fr.; nach Weiskirchen und
retour 2. Klasse 27 fl., 3. Klasse 18 fl. 40 fr.; nach
Salzstadt und retour 2. Klasse 27 fl. 30 fr., 3. Klasse
18 fl. 60 fr. Zur Rückreise können alle fahrplanmäßigen
Züge, Express- und Courierzüge ausgenommen, benützt
werden und ist die Unterbrechung der Fahrt innerhalb

der Gültigkeitsdauer in beliebigen Stationen (Wien in-
begriffen), gegen Vorweisung des Billets beim Stations-
Chef, gestattet.

Der Mörder seiner Kinder.

Ein schauerliches Ereigniß hält seit gestern
die Einwohner von Gödöllő in hochgradiger Auf-
regung. Eine Familientragödie, wie sie haarsträu-
bender nicht gedacht werden kann, trug sich gestern
Nachmittags in der ärmlichen Behausung eines
Gödöllőer Schuhmachers zu. Derselbe, ein 46jähri-
ger Mann, Namens Sigmund Váradí, ein 46jähri-
ger Mann, Namens Sigmund Váradí, erlitt eine
aus Verzweiflung über seine langwierige Krankheit
und über das Glend, welchem in Folge seiner Er-
werbslosigkeit er, seine Frau und seine acht unver-
sorgten Kinder entgegensehen, einen Mord an
drei von seinen Kindern. Nach voll-
brachter That erhängte sich der
Mörder. Ueber den graußigen Vorfall meldet
unser an den Thatort entsendeter Berichterstatter
Folgendes:

Der Eszimenmacher Sigmund Váradí, ein
gebürtiger Rakos-Kerezturer, war seit langen Jahren in
Gödöllő anässig, wo er durch seiner Hände-Arbeit seine
zahlreiche Familie nicht nur anständig erhielt, sondern
auch liegendes Vermögen erwarb. Er nannte ein hü-
bsches Haus in der Gödöllőer Szt.-Jánosgasse und einen
Weingarten sein Eigen. Seit etwa 25 Jahren lebte er
mit seiner Frau, geb. Susanne Kév, in glücklicher Ehe,
welche von einem reichen, für die Verhältnisse des
schlichten Handwerkers vielleicht allzureichen Kindessegens
begleitet war. Seine Gattin beschenkte ihn nämlich mit
acht Kindern, von denen zwei, die 22jährige Rosa, ein
Mädchen von auffallender Schönheit, und die 15jährige
Marie in Budapest beim Ministerialrath Ludwig Le-
chner bedient sind; die anderen sechs, die 12jährige
Lina, der 9jährige Kálmán, der 7jährige Franz, der
5jährige Ferdinand, der 3jährige Ludwig und der kaum
1 Jahre alte Dezsi befanden sich im elterlichen Hause, durch
ihre große Anzahl dem Familienoberhaupte schwere Nah-
rungsorgen bereitend, welche noch dadurch erhöht wur-
den, daß der 7jährige Feri von Geburt ein Krüppel
war. Das arme Kind kam nämlich mit sogenannten
Klumpfüßen zur Welt und obzwar es sonst fürperlich
nicht zurückblieb, waren für seine Zukunft wenig günstige
Aussichten vorhanden. Nichtsdestoweniger feste der Vater
sein Handwerk mit unverdrossener Mühe fort und die
Familie hatte ein ruhiges Dasein geführt, wenn das er-
nährende Oberhaupt derselben, Sigmund Váradí,
nicht vor beiläufig anderthalb Jahren von einem freib-
arrigen Magenleiden betroffen worden wäre, welches ihn
an der Arbeit hinderte und schließlich ganz erwerbsun-
fähig machte. Mit der Krankheit hatte sich die bittere
Noth in der Handwerkerfamilie eingestellt, die aufgeho-
benen Sparpennige wurden hervorgeholt und aufge-
braucht und schließlich mußte Stück um Stück der er-
worbenen Habe veräußert werden, um das tägliche Brod
für die hungrigen Kinder zu beschaffen.

Im April d. J. begab sich Sigmund Váradí, dem
Anrathen der Aerzte folgend, nach der Hauptstadt, um
im Krankenhaus Heilung für sein Leiden zu suchen. Er
ließ sich ins Spital aufnehmen, aber da man ihm be-
deutete, daß seine radikale Wiederherstellung zumindest
einen mehrmonatlichen Verbleib im Spital erbeische,
sitt ihn die Sehnsucht nach seinem Heim und die Sorge
um die dem Glende preisgegebenen Kinder nicht lange
in dem Krankenhaus; schon nach wenigen Tagen ver-
ließ er das Spital und kehrte nach Gödöllő zurück, wo
er sein trauriges Dasein in stetem Siechthum verbrachte.
Die meiste Zeit verbrachte er im Bette und wenn er
daselbst verließ, wandte er herum, unfähig zur Arbeit,
mit dem traurigen Bewußtsein, daß er dem baldigen
Tode geweiht sei. Dabei wurde im Hause die Noth
immer ärger und in dem Gehirn des Kranken stieg
ein entsetzlicher Gedanke auf. Der unglückliche beschloß,
seine Qualen abzukürzen und sich das Leben zu nehmen;
aus dem furchterlichen Paroxysmus aber, in welchem
der unselige Entschluß entstand, ging auch noch ein an-
derer, weit entsetzlicherer, hervor. Váradí beschloß,
um seinen Hinterbliebenen das Fort-
kommen zu erleichtern, einige seiner
Kinder mit ins Jenseits zu nehmen.

Den schauerlichen Entschluß führte Váradí gestern
Nachmittags mit entsetzlicher Kaltblütigkeit und Graus-
samkeit aus. Nach dem Mittagessen begab sich seine
Frau mit der 12jährigen Lina in den Weingarten und
Sigmund Váradí blieb allein mit fünf Kindern (die
zwei ältesten befanden sich — wie erwähnt — in Buda-
pest) in der Wohnung zurück. Seine Frau verließ das
Haus ohne Besorgniß, denn obzwar ihr Gatte in letzter
Zeit oft niedergeschlagen und wortlos war, so hatte sie
dies stets seinem physischen Leiden zugeschrieben und sie
befürchtete keine Katastrophe, besonders von der Art, wie
sie thatschlich erfolgte. Bald nachdem seine Frau mit
der 12jährigen Tochter das Haus verlassen hatte, schickte
Váradí seine Söhne Kálmán und Ludwig auf die Wiese,
Pferde zu hüten. Mit den dabei umhergehenden Kindern
Franz, Ferdinand und Dezsi schloß er sich ein. Die auf
die Weide gegangenen Knaben kehrten gegen 5 Uhr
Nachmittags heim, fanden aber die Thüre der elterlichen
Wohnung veriperrt, weshalb sie geduldig die Rückkunft
ihrer Mutter erwarteten. Frau Váradí kam um halb 8
Uhr Abends mit ihrer Tochter nachhause; die veriperrte
Thür stößte ihr große Besorgniß ein, da sie wußte, daß
ihr Mann seiner Krankheit halber unfähig war, das
Haus zu verlassen. Da die Nachbarn ihr keine Auskunft
ertheilen konnten, ließ sie die veriperrte Thüre mittelst
eines Stenmeißels öffnen und begab sich in die Woh-
nung. In der Küche und im Vorzimmer war nichts
Auffälliges zu sehen, desto entsetzlicher war der Anblick,
der sich im rückwärtigen Zimmer darbot. Dort lag
der einjährige Dezsi, mit einer klaf-
fenden Wunde am Halse, ermordet
in seiner Wiege. Der Kleine war bereits
todt. Weiteres Unglück ahnend, durchforschte die ent-
setzte Mutter alle Winkel des Wohngebäudes und als
sie hier weder ihrer Mann, noch die anderen zwei Söhne
sah, reichte sie ihre Nachforschungen in dem hinter dem
Hause befindlichen Stalle fort. Hier harrete ihrer ein

noch herzzerreißenderer Mitleid. Auf dem Boden lagen, inmitten einer ungeheuren Blutlache, der siebenjährige Franz und der fünfjährige Ferdinand als Leichen. Der Kopf war beiden Kindern beinahe gänzlich vom Rumpfe getrennt; bloß einige Hauttheile vermittelten den Zusammenhang. Beide Kinder hatten die Hände auf den Rücken gebunden; um ihre Augen war eine Binde gelegt worden. Der ältere Knabe, Franz, hatte im Todeskampfe eine Hand befreit und die Binde von den Augen gerissen; sein glücklich verzerrtes Gesicht ließ ahnen, daß er die blutige Leiche seines Brüdchens gesehen hatte, bevor die mörderische Hand des Vaters auch seinem Leben ein Ende bereite. Auf das Wehklagen der armen Mutter und der am Leben gebliebenen Kinder kamen die Nachbarn in das Paradiesische Haus und machten sich auf die Suche nach dem Vater, der zweifelsohne zum Mörder seiner Kinder geworden war. Sie fanden Sigmund Baradi erhängt als Leiche in einem im Hofe befindlichen scheuenartigen kleinen Holzbau, welcher als Numpfkammer diente. Auch Baradi war bereits starr und todt, als man ihn auffand.

Der grauenerregende Fall wurde sofort dem Ortsrichter Joseph Plešnik gemeldet, der alsbald in Begleitung des Bezirksarztes Dr. Simonics und eines Gendarmen-Unterschieders an Ort und Stelle erschien. Die behördliche Kommission nahm den Fall zu Protokoll und ließ die vier Leichen in die im Friedhofe gelegene Todtenkammer überführen. Heute früh fand die unglückliche Witwe die letzten Zeilen Baradi's, die derselbe, wahrscheinlich unmittelbar vor der Ausführung seines entsetzlichen Verjähres, auf eine Seite im Schreibhute der kleinen Lina geschrieben hatte. Die mit zitternder Hand geschriebenen Zeilen haben folgenden Wortlaut: „Istenre bizlak mindnyájatokat; nekem el kell mennem. Eljetekek holdogul mindnyájan; boesásátok meg nekem, amit vétettem.“ („Ich vertraue Euch alle Gott an; ich muß von hinnen gehen. Lebet wohl alle; verzeihet mir, was ich gesündigt habe.“) Die in Budapest weilenden zwei Töchter Baradi's wurden telegraphisch nachhause berufen und trafen im Laufe der Nacht in Gödöllő an, wo ihnen die Schreckenskunde in schonender Weise mitgeteilt wurde. Heute Vormittags wurde die Leiche Baradi's feigert; im Gehirn des Unglücklichen fanden sich Anomalien vor, welche darauf schließen lassen, daß er die Schreckensthat in unzurechnungsfähigem Zustande begangen hat. Morgen Vormittags erfolgt die Bestattung der vier Leichen.

Offener Sprechsaal.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Ein allbewährtes Hausmittel zur Behebung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden.
Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Verfasser durch Apotheker M. Moll, k. k. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. Depots in allen renommierten Apotheken der Monarchie, doch verlangt man ausdrücklich Moll's Präparat.

Ziehung schon Uebermorgen!

Promessen

auf **Ungar-Lose** Haupttreffer 150,000 fl.
à fl. 3 und 50 fr. Stempel.
auf **Boden-Lose** Haupttreffer 50,000 fl.
à fl. 1 und 50 Stmpf.
Zusammen fl. 5.— ö. W.

Der **Kinsem-Haupttreffer** von 50,000 fl. entfiel auf das bei mir gekaufte Los: Serie 1052 Nr. 66.

Emil Politzer, Bank- und Wechselgeschäft,
Budapest, Badgasse 2, Dianabadgebäude.

Minden kün tudósítás helyett ajánljak magukat
Fischl Janka,
Paks,
Schossberger Lipót,
Veszprém,
mint jegyesek. 20105

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten
Teréz Stein,
Ignátz Löwinger,
königl. ung. Staatsbahn-Beamter,
Gombos,
als **Verlobte.** 20112

Bewährt
Krankheitsmittel
Erfrischungsgetränk
Bestes

Prokatscher Sauerling

Steir. Landschaft.
„Toppelquelle“.

Haupt-Depot bei
Joseph Hoffmann, Budapest,
Akademie-gasse.

*) Für diese Anzeile ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Promessen

auf **ungar. Prämien-Lose**
à fl. 3.50

Haupttreffer 150,000 fl. — Ziehung 13. August

auf **österr. Bodenkreditlose**
à fl. 1.50

Haupttreffer 50,000 fl. — Ziehung 16. August.

Alle 2 Stück zusammen anstatt 5 fl. nur fl. 4.50 inkl. Stempel
Bank- und Wechselgeschäft „MERCUR“
der Administration des
S. Politzer, 20102
BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 12.

Gemeindearzt-Stelle.

In der Gemeinde **Bullek**, Bács-B. Komitat, 3000 Einwohner, deutsch, evangelisch, ohne Apotheke, ist bis am **30. d. Mts.**, die Stelle eines **Gemeindearztes** zu besetzen Gehalt 400 fl., eventuell 600 fl. Biete mit Rezept 50 fr. **Sehr gute Umgebung.** Gesuche bis **24. August** beim Oberführer **Remet-Palánta** einzureichen. Persönliche Vorstellung wünsch. 20088
Gemeindevorstellung Bullek.

Die weltberühmte Fischeinger Marke!

Ist nur dann echt, wenn jeder Carton mit der gerichtlich geschützten Schutzmarke versehen ist. Alles andere Nachahmung.
Haupt-Depot & Versandt: Wien, I. Kärntnerstrasse 42.
In Pest stets frisch bei **Szenes Ede, Seidl Josef, Szécsézy Lajos, Schachner Jos. A.** 1941

Ungar-Promessen ganze fl. 3 und 50 fr.
Ziehung 13. August! Haupttreffer 150,000 fl. ö. W.

Pfandbrief-Promessen nur fl. 1 und 50 fr. Stempel.
Ziehung 16. August! Haupttreffer 50,000 fl. ö. W.

„MERCUR“, Wien, Wollzeile 10

Wohnung und Baukanzlei des
Architekten Julius von Bukovics
befinden sich von heute ab: 20194
Waitzner-Boulevard Nr. 62.

Telegramme.

Die bulgarische Frage.
Drjova, 10. August. Minister **Racsevics** und das Gefolge des Prinzen **Koburg** sind hier eingetroffen und erwarten die bevorstehende Ankunft des Prinzen. Derselbe wird sich auf einem gemieteten Dampfer der **Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft** einschiffen und in allen bulgarischen Häfen bis **Russischland**.

Drjova, 10. August. Das Gerücht, nach **Rumänien** geflüchtete **Bulgaren** würden versuchen, das Schiff mit dem Prinzen **Koburg** aufzuhalten, ist vollkommen unbegründet. Das Eintreffen des Prinzen wird stündlich erwartet.

Wien, 10. August. (Privat-Telegramm.) Gestern fand in der hiesigen russischen Botschaft eine längere Konferenz zwischen **Lobanoff** und den Botschaftsräthen statt, worauf ein telegraphischer Bericht über die bulgarische Frage nach **Petersburg** abging. Man erwartet anlässlich **Koburg's** Abreise eine russische Protestnote, doch glaubt man, daß **Rußland** vorerst aus seiner reservierten Haltung nicht hervortreten werde. Interessant ist, daß die offizielle „Wiener Abendpost“ sich jeder Besprechung der durch die Reise des Prinzen **Koburg** geschaffenen Situation enthält und bloß den Artikel des „Fremdenblatt“ abdruckt, der dem Prinzen nochmals in dünnen Worten in Erinnerung bringt, daß **Oesterreich-Ungarn** mit seinem Unternehmen nichts zu thun habe und daß er auf eigenes Risiko nach **Bulgarien** geht. Thatsache ist, daß, um dies zu dokumentiren, nicht nur der Prinz selbst und **Kittmeister Dobner** aus dem **Honvédverband** ausscheiden mußten, sondern daß auch **Major Laaba**, wie es heißt, in sehr ungewöhnlicher Weise veranlaßt wurde, vor **Verlassen** des österr. Gebiets auf seinen militärischen Charakter zu verzichten.

Berlin, 10. August. (Privat-Telegramm.) In hiesigen diplomatischen Kreisen erklärt man, **Koburg** habe keine Macht, nicht

einmal **England** hinter sich, dem **Unberechenbaren** sei also **Thür** und **Thor** geöffnet. **Trozdem** würden die Mächte die **Herstellung** eublicher Ordnung durch den Prinzen gern acceptiren. Auch in **Petersburg** schiene man abzuwarten, welche **Garantien** **Koburg** dem **Czaren** geben wolle. Bis dahin dürfte eine entscheidende **Stellungnahme** **Rußlands** nicht erfolgen. Die größte und akuteste Gefahr droht von der **Battenberg'schen Militärpartei**. Die Blätter zweifeln am Erfolg des **Koburg'schen** Unternehmens. Die offiziellen Journale äußern sich sehr zurückhaltend. Die „Norddeutsche“ nimmt von den **Borgängen** gar keine Notiz. Die „Nationalzeitung“ meint, interessanter sei, wie der Prinz wieder herauskommen werde, als wie er hineingekommen. Auf die **Begeisterung** des Volkes stütze er sich nicht, populär sei dort nur **Alexander**, der durch sein **Schweigen** Stellung gegen den Prinzen **Ferdinand** genommen. In **Petersburg** werde es nicht unangenehm berühren, wenn **Koburg** sich als **Gegenfürst** **Alexander's** einführe, sollte aber diese **Annahme** trügen, so wäre es geradezu räthselhaft, was **Koburg** zur **Reise** ermuntert; auch sein **Katholizismus** mache ihn den **Orthodoxen** verdächtig.

Paris, 10. August. Der „Gaulois“ publizirt das **Exposé** eines auswärtigen **Diplomaten** über die **bulgarische Frage**, worin es heißt: Der **Eintritt** des Prinzen von **Koburg** in **Bulgarien** bedeutet die **Wahrscheinlichkeit** eines **Krieges** noch vor dem nächsten **Frühjahre**. Da **Graf Rákoczy** nichts gethan hat, um den Prinzen von **Koburg** zurückzuhalten, **hater** die **österreichische** **Politik** in **bedenklicher** **Weise** **engagirt**.
Sophia, 10. August. Die **Regenten** sind **Abends** in **Lompalanka** **eingetroffen** und **fahren** heute nach **Drsova** zur **Begückung** des Prinzen **Koburg**.

Russischland, 9. August. (Meldung des „W. A.“) Bei dem **gestrigen** **Jahresfeste** des hiesigen **Pionnier-Regiments** waren die **Regenten** bei dem **Festgottesdienste** und dem darauffolgenden **Feldfrühstück** **anwesend**. **Stambuloff** trank „auf die **Gesundheit** **unseres** **gnädigsten** **Landesherrn** **des** **Fürsten** **Ferdinand** **von** **Bulgarien**.“ Die **Anwesenden** stimmten in den **Ruf** **begeistert** ein. Es ist dies der **erste** **offizielle** **bulgarische** **Toast** auf den **neuen** **Fürsten**.

Konstantinopel, 10. August. (Meldung der „Agence Reuter“.) In Folge der **bedorftenden** **Veränderung** der **bulgarischen** **Sachlage** **verzichtete** die **Porte** auf die **beabsichtigte** **Versendung** des **projektierten** **Rundschreibens** an die **Mächte**. — In **diplomatischen** **Kreisen** **verlautet**, **keine** **Macht** würde den Prinzen von **Koburg** als **Fürsten** **anerkennen**, so **lange** **nicht** die **Porte** die **Wahl** **anerkannt** **hätte**. — **Betreffs** **Rußlands** **will** **man** **wissen**, **es** **würde** **sich** **auf** **einen** **einfachen** **Protest** **beschränken**.

Bad-Gastein, 10. August. **Kaiser** **Wilhelm** **ist** **Nachmittags** **halb** **4** **Uhr** **abgereist**. Als der **Wagen** des **deutschen** **Kaisers** auf dem **Straubingerplatz** **sichtbar** wurde, **intonirte** die **Kurfapelle** die **preussische** **Volks hymne** und das **Publikum** **akklamirte** den **Kaiser** durch **mausgesetzte** **Hoch-** und **Hurrufe**. **Bewegt** und **freudig** **berührt** **winkte** der **Kaiser** **entblößten** **Hauptes** den **Kurgästen** **einen** **Gegengruß** zu. **Prinz** **Ruß** und **Statthalter** **Graf** **Thun** **begleiteten** den **Kaiser** **bis** **Salzburg**.

Rom, 10. August. Gegenüber den **Beforgnissen** der **französischen** **Presse** über die **Richtung**, welche die **italienische** **Politik** unter **Crispi** **nehmen** könnte, erklärt die „Riforma“, die **italienischen** **Abichten** seien **wesentlich** **friedlich**, **Frankreich** **könne** und **dürfe** **nicht** **daran** **zweifeln**. Die **gegenwärtige** **Politik** **wird** **nur** **auf** **den** **Schutz** **der** **Interessen** und **der** **Wärde** **Staatiens** **abzielen**, **ohne** **vorgetaste** **Antipathien** oder **Abneigungen**. — Der „Riforma“ **zufolge** hat die **Reise** **Ellena's** und **Luzzati's** in's **Ausland** **augenblicklich** **keinen** **Bezug** **auf** **die** **Frage** **der** **Handelsverträge**, wie **man** **urprünglich** **gelaubt**. Dieselben **reizen** **zum** **Zwecke** **von** **Spezialstudien**, die **sich** **wahrscheinlich** **auf** **Oesterreich-Ungarn** **beschränken** **werden**. **Später** **werde** **über** **den** **Zeitpunkt** **und** **Ort** **der** **Handelsvertrags-Verhandlungen** **beschlossen** **werden**.

Belgrad, 10. August. Die **Regierung** **traf** **bisher** **keine** **Entscheidung** **betreffs** **des** **Zeitpunktes** **der** **allgemeinen** **Wahlen**.

Berlin, 10. August. (S. H. u. B.) Vierperz. Papierrente 65.60, 3perz. österr. Papierrente 77.70, Silberrente 66.80, österr. Goldrente 91.40, 4perz. ungar. Goldrente 81.10, 3perz. ungar. Papierrente 70.60, ungar. Ostbahn-Obligations 79.90, 3perz. Ostbahn-Prioritäten 102.40, Kreditaktien 455. —, österr.-ung. Staatsbahn 370. —, Südbahnaktien 133. —, Karl-Ludwigbahn-Aktien 86.20, Reichau-Dorberger Bahn 58.60, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 178. —, Wechsel per Wien 161.60, orientalische Anleihe zweiter Emission 54.60, Elbethalbahn 273. —, ungar. Escomptebank —, Länderbank —, Stiff. —, Schwach. Deutsche Bahnen ziemlich behauptet; Montanwerte ichliehlich gefragt. Haber. — Nachbörse: Vierperz. ungar. Goldrente 81. —, österr. Goldrente 91.40, österr.-ung. Staatsbahn-Aktien 370.50, Südbahnaktien 133.50, Karl-Ludwigbahn 86.10, Stiff.

Frankfurt, 10. August. (A. b. n. d. i. o. z. i. e. t. ä. t.) Dester. Kreditaktien 226.37, österr.-ung. Staatsbahnaktien 183.50, Karl-Ludwigbahn 172.12, Südbahn 66. —, österr. Goldrente —, 4perz. ungar. Goldrente 81. —, 4perz. ungar. Silberrente —, Stiff.

Paris, 10. August. (S. H. u. B.) 3perz. Rente 81.10, 4perz. Rente 108.22, österr.-ung. Staatsbahnaktien 468.75, Südbahnaktien 170. —, franz. amortisirbare Rente 84.15, ungar. Eisenbahn-Anleihen 305.25, ungarische Hypothekbank 513.75, Unionbank-Aktien —, 4perz. ungar. Goldrente 80 7/8, 3perz. ungar. Papierrente —, ungarische Landesbank-Aktien 378.75, Ottomanbank 492.50, österr. Bodenkredit —, Stiff.

London, 10. August. Consoles 101.09. Berlin, 10. August. (P. r. o. d. u. k. t. e. n. m. r. f. t.) [S. H. u. B.] Weizen per August Nm. 150.75, per September-Oktober Nm. 152. —, Roggen per September-Oktober Nm. 115.75, per Oktober-November Nm. 117.75, Hafer per September-Oktober Nm. 94. —, per Oktober-November Nm. 96. —, Rüböl per September-Oktober Nm. 44.25, per Oktober-November Nm. 44.60, Spiritus per August-September Nm. 69.10, per September-Oktober Nm. 67.50. — Weizen, Roggen und Hafer besser, Del matt, Spiritus besser.

Paris, 10. August. (P. r. o. d. u. k. t. e. n. m. r. f. t.) Weizen per laufenden Monat 22. —, per September 21.60, per vier letzte Monate 21.60, per vier Monate vom November 22.80. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 46.90, per September 47.10, per vier letzte Monate 47.60, per vier Monate vom November 48. —, Rüböl per laufenden Monat 56. —, per September 56.50, per vier letzte Monate 57. —, per vier erste Monate 57.50. — Spiritus per laufenden Monat 43.25, per September 42.25, per vier letzte Monate 41.50, per vier erste Monate 41.50. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus behauptet. Wetter: Bewölkt.

Newyork, 10. August. Petroleum in Newyork 6.50, in Philadelphia 6.50, Mehl per loco 350, Rother Herbst-Weizen per loco 8.25, per August 79.75, per September 80 3/4, per Dezember 84 3/4, Getreidefracht 2. —, Mais 48.50.

Wien, 10. August. (S. p. i. r. i. t. u. s.) Die Preise blieben ohne wesentliche Veränderung. Gestern wurde prompt zu 26 1/2 fl. und September-Warrant zu 26 1/2 fl. gemacht. Heute wurde prompt zu 26 fl. 50 kr. verkauft und bleibt 26 fl. 50 kr. Geld, 26 1/2 fl. Brief. Per November-Dezember war zu 26 fl., per November-Mai zu 25 fl. 75 kr. erhältlich.

(Wiener Fruchtbörse vom 10. August.) [P. r. i. v. a. t. - T. e. l. e. g. r. a. m. m.] Trotz dem die etwas besseren Newyorker Notierungen durch flauere Liverpooler Berichte paralysirt erscheinen und die auswärtige Anregung mangelte, hat die Tendenz des Terminmarktes heute weiter an Festigkeit zugenommen. Die Deckungsfrage erhält sich, namentlich für Futterartikel, von welchen Mais durch die anhaltende Dürre in bester Weise beeinflusst wird. Es wurden notirt: Weizen per Herbst von 7 fl. 26 fr. bis 7 fl. 31 fr., Weizen per Frühjahr 1888 von 7 fl. 72 fr. bis 7 fl. 77 fr., Roggen per Herbst von 5 fl. 88 fr. bis 5 fl. 93 fr., Roggen per Frühjahr 1888 von 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 25 fr., Mais per Juli-August von 5 fl. 80 fr. bis 5 fl. 85 fr., Mais per August-September von 5 fl. 80 fr. bis 5 fl. 85 fr., Mais per September-Oktober von 5 fl. 85 fr. bis 5 fl. 90 fr., Mais per Mai-Juni 1888 von 5 fl. 92 fr. bis 5 fl. 97 fr., Hafer per Herbst von 5 fl. 83 fr. bis 5 fl. 85 fr., Hafer per Frühjahr 1888 von 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 30 fr., Rohrpreis

per August-September von 12 fl. 5 fr. bis 12 fl. 15 fr., Rohrpreis per September-Oktober von 12 fl. 5 fr. bis 12 fl. 15 fr., Rohrpreis per Februar-März 1888 von 12 fl. 30 fr. bis 12 fl. 40 fr. Rüböl, raffiniert, prompt, von 29 fl. 50 fr. bis 29 fl. 87 1/2 fr., Rüböl per September-Dezember von 29 fl. — fr. bis 29 fl. 50 fr., Rüböl per Januar-April von 29 fl. 50 fr. bis 30 fl. — fr.

Steinbruch, 10. August. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorstehendhändlerhalle.) Die Käufer sind zurückhaltend, die Preise weichend. — Es notiren: Ungarische schwere, alte von — bis — fr., junge schwere von 44 1/2 fr. bis 45 fr., mittlere von 45 1/2 fr. bis 46 fr., leichte von 45 1/2 fr. bis 46 1/2 fr., Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 45 fr. bis 46 fr., leichte von 45 fr. bis 46 1/2 fr., rumänische, Batouner, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stadel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., ferbische, schwere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., transito, mittlere von 44 fr. bis 45 fr., transito, leichte von 44 fr. bis 45 fr., transito. Einjährige Futterweine, Kukuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige ditto — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 9. August 1887 aufgenommenener Vorrath: 98,151 Stück Auftrieb am 9. August 1306 Stück, Abtrieb 756 Stück. Verbleibt Vorrath am 10. August 98,701 Stück.

Wiener Börse vom 10. August. Der thatsächlich erfolgten Abreise des Brinzen von Koburg nach Bulgarien gegenüber verhielt sich die Spekulation Anfangs reservirt; als später aus Berlin ein neuerlicher Rückgang der russischen Fonds und Klauheit der Bankpapiere gemeldet wurde, gingen die Kurse der Spekulationswerthe und Renten zurück. Erst gegen Schluss befestigte sich die Tendenz wieder. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Am tliches Telegramm. Eisenbahnanleihen, ungar. 150 50, ungar. Goldrente 100 35, Papierrente 87 32, Weizenobligationen 100 75, Grundrenten, ungar. 100 60, Bodenkredit-Aktien 112 75, österr. Goldrente 112 75, österr. Silberrente 82 65, österr. Papierrente 81 35, Südbahn 66, Siebenbürger Bahn 179 75, ungar. Nordbahn 165 50, Reichsbahn 145, Reichau-Dorberger Bahn 58 60, Südbahn 133 50, Dester.-ung. Staatsbahn 370 50.

Privat-Telegramm. 3perz. österr. Papierrente 91 45, 4perz. österr. Papierrente 129 00, Console Rentenchein 109 50, Grundrenten, ungar. 100 50, Bodenkredit-Aktien 112 75, österr. Goldrente 112 75, österr. Silberrente 82 65, österr. Papierrente 81 35, Südbahn 66, Siebenbürger Bahn 179 75, ungar. Nordbahn 165 50, Reichsbahn 145, Reichau-Dorberger Bahn 58 60, Südbahn 133 50, Dester.-ung. Staatsbahn 370 50.

S. H. u. B.: Desterreichische Kreditaktien 280.55, ungarische Goldrente 100.65. Nachmittags: Dester. Kreditaktien 280.70, ungarische Goldrente 100.30. Abend: Desterreichische Kreditaktien 280.60, ungarische Goldrente 100.37.

Budapester Todtenliste.

Vom 8. August. Franz Schwarzkopf, 19 J., Kaufmann, 3. Bez., Tuberkulose. Adolf Spitzer, 55 J., Kürschner, 7. Bez., Lungenentzündung. Desider Bajas, 2 J., Arbeitersohn, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Jonas Hrenireu, 78 J., Agent, 3. Bez., Altersschwäche. Johann Szente, 2 J., Wirthssohn, 7. Bez., Darmkatarrh. Geza Stumpel, 12 J., Wäckerinsohn, 7. Bez., Herzkrankheit. Lazar Fancsó, 36 J., Diener, 7. Bez., Schwinducht. Leonine Kimeika, 2 J., Aufseherstochter, 8. Bez., Krämpfe. Anna Cserniky, 2 J., Tischlerstochter, 3. Bez., Diphtheritis. Julie Grash, 16 J., Näherin, Tuberkulose. Anna Kosics Szalazy, 69 J., Näherin, 7. Bez., Lungenkrankheit. Stephan Balogh, 30 J., Aufseher, überfahren. Marie Wohlscholle, 66 J., Wäckerin, 7. Bez., Hirnentzündung. Marie Mészáros, 58 J., Arbeiterin, 2. Bez., Altersschwäche. Stephan Szabó, 39 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwinducht. Anna Schramaz, 25 J., Bedienerin, Schwinducht. August Peterjohn, 48 J., Buchbinder, 9. Bez., Schwinducht. Georg Budos, 52 J., Arbeiter, Nierenentzündung. Bela Buczkay, 36 J., Binder, 5. Bez., Hirnhautentzündung. Anna Miksa Szalavcz, 54 J., Magd, Krebs.

Fremdenliste.

Vom 10. August. Marshall's Hotel zur Königin von England. Sr. Durchlaucht Fürst C. Vichtenstein sammt Dienerschaft, Wien. — Gräfin C. Vécsey, Gutsb., V. Ujhely. — Graf C. Almády, Gutsb., Kétegyháza. — Graf L. Batthyány, Lieutenant, Czegled. — E. Nagy, Rittermeister, Czegled. — Ritter von Estinger, Rentier, Wien. — S. von Horváth, Kammerer, Steinamanger. — Dr. C. Votroz, Gutsb., Klauenburg. — B. Vucics, Gutsb., Panocce. — N. Kapularovits, Gutsb., Bacsereke. — S. Nestor, Priv., Klauenburg. — Jean de Porumbar, Rentier, Bukarest. — S. Samuely, Kaufm., Kaniza. — S. Pisk, Kaufm., Marhegg. — J. Grof, Kaufm., Jägerndorf. — M. Weindl, Kaufm., Apatin. — L. Georgevits sammt Gemahlin, Kaufm., Mitrowitz. — A. Epler, Kaufm., Wien. — M. Porthheim, Kaufm., Wien. — E. Wahle, Kaufm., Wien.

Hotel zum Jägerhorn.

Frau K. von Radványi, Gutsb., Szárnya. — G. von Radványi, Gutsb., Radvány. — E. von Wärmann, Lieutenant, Baja. — Dr. L. Kémeth, Advokat, Mohács. — R. von Csipray, Vizegepán, B. Ványa. — von Bloß, Major, Urad. — G. Hamzús, Professor, Stuhlweissenburg. — C. Konstantinescu, Gutsb., Rumänien. — E. Bogt, Aeltester, Breslau. — R. Dreßler, Referendar, Schlesien. — R. Burenbrok, Rentier, Holland. — A. Hertzen, Kaufm., Holland. — K. W. Wittel, Kaufm., Ditrau. — H. Frieman, Fabrikant, Gisleben. — A. Br. Popp, Gutsb., Hermannstadt. — Frau E. Hoffmann, Gutsb., M. Theresiopel. — H. C. Warnebold, Kaufm., Löbau. — D. Freisinger, Kaufm., Wien. — J. Rosenfelder, Kaufm., München. — E. Kipthay, Kaufm., Szegedin. — H. Clavicini, Hauptmann, Kecksemet. — B. Kelloberg, Hauptmann, Kecksemet. — R. Stenayer, Oberlieutenant, Kecksemet. — Ludwig von Döry, Gutsb., Mosdós. — R. von Majthézy, Gutsb., Novák. — W. von Schulpe, Gutsb., Kaniza. — Frau E. Kosa, Gutsb., Baja. — K. Kovács, Pfarrer, Baja. — J. Pilyinsky, Jurist, Baja. — D. Scoffa, Schul-Inspektor, Erlau. — E. Beißel, Fabrikant, Wien. — K. Grünhut, Kaufmann, Wien.

Hotel zum König von Ungarn.

Dr. L. Papanel, Angeordneter, Holicz. — D. E. Frey, Priv., Wien. — J. Erkl, Gutsb., Bács. — P. Varga, Gutsb., Szöllös. — A. Schaller, Hotelier, Pancsova. — K. Ganz, Hofvorstand, Zafany. — R. Heymann, Fabrikant, Troppau. — S. Tartakovsky, Kaufm., Wien. — S. Hofmann, Kaufm., Böhym. — R. Madenbach, Kaufm., Solingen. — A. Plozek, Kaufm., Paris. — A. Kiss, Kaufm., Wien. — M. Kantorowits, Kaufm., Wien. — A. S. Soletti, Kaufm., Triest. — S. Köbl, Kaufm., Cservenka. — J. Lengyel, Kaufm., Marzali. — A. Weinhut, Kaufm., M. Theresiopel. — J. Feldmann, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan.

J. v. Kubinyi, Generalmajor, Preßburg. — J. v. Goldberger, Fabrikant, Wien. — D. Bada, Oberst, Bukarest. — A. Thanasescu, Professor, Bukarest. — A. Mikhailescu sammt Gemahlin, Priv., Bukarest. — P. A. Kolobkoff, Advokat, Odessa. — Dr. St. Stanovicz, Advokat, Karlowitz. — Dr. R. Jakubovskí, Advokat, Krakau. — D. Strauß, Kaufm., Reichau. — Fr. H. Mager, Priv., Wien. — J. Kátai, Defonom, Debreczin. — R. Kémec, Pfarrer, Derent. — S. Kaufmann, Kaufm., Wien. — J. Löwenberg, Kaufm., Wien.

Solowarth's Hotel Frohner.

K. Wakeroff, Privatier, Wien. — J. Kubics sammt Gemahlin, Wien. — Dr. Stemmer sammt Sohn, Reichenberg. — A. Wein, Ober-Steinmetz, Szegedin. — M. Frohntnecht, Unternehmer, Frankfurt. — B. Urban, Professor, Reichau. — A. Hamburger, Kaufm., Wien. — J. Lobstein, Kaufm., Wien. — B. Cseh, Kaufm., St. Vöbörmeny. — M. Friedmann, Fabrikant, Szered. — D. Vendel, Kaufm., Heilbronn. — D. Grünfeld, Kaufm., Kronstadt. — R. Kramer, Kaufm., Teplitz. — J. Klug, Kaufm., Breitenbach.

Schmidt's Hotel Orient.

J. Fodor sammt Gemahlin, Dees. — J. Bajnicz sammt Gemahlin, M. Theresiopel. — G. Nác sammt Gemahlin, Kaposvár. — V. Kolbenheyer, Ingenieur, Zilah. — L. Zychlinski, Korrespondent, Galizien. — G. Brühl, Richter, Ujvár. — G. Konrad, Beamter, Debreczin. — J. Hirschl, Defonom, Dees. — M. Molnár, Kaufm., Fünfkirchen. — S. Schwarz, Weinagent, Gyöngyös. — M. Keiner, Kaufm., Erlau. — S. Klein, Defonom, Vereö. — R. Grün, Reisender, Neuhof. — P. Jurcsin, Schneider, Mitrowitz. — A. Zobel, Student, Göressony.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexhoft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßchäft.

Table with multiple columns: Besten Börsenkurse, Pfandbriefe, Wechsel, and other financial data. Includes sub-sections like 'S. August', 'Wechsel', 'Pfandbriefe', and 'Devisen u. Valuten'.

Promessen
auf
Ung. Prämien-Lose á . . . 3.50
Haupttreffer 150,000 fl., Ziehung 13. August; auf
Oesterr. Bodenkredit-Lose á . . . 1.50
Haupttreffer 50,000 fl., Ziehung 16. Aug. 20103
Alle 2 Stück zusammen anstatt 5 fl. nur fl. 4.50, inklusive Stempel.

Bank- und Wechselgeschäft
J. Lóry,
Administration des „Magyar Mercur“,
Budapest, Hatvanergasse 17.

Sárkány's Möbelsalons
empfehlen den hohen Herrschaften und p. t. Publikum, welche sich Möbel anzuschaffen beabsichtigen und zu billigsten Preisen sofort bedient sein wollen, das in 16 Salons großartig angelegte Möblierungs-Etablissement zu besuchen und sich bei dem kleinsten Einkauf schon zu überzeugen, daß zu jeder Konkurrenz die Spitze bietenden Preisen gegenüber es Fabrikat in moderner und stilgerechter Ausführung nur durch die in
Budapest einzig in dieser Art etablirten Möbel-Salons
erhältlich sind.
Durch das Zusammenwirken von vaterländischen Fachindustriellen ersten Ranges sind hier die vorzüglichsten Tischler- und Tapezierer-Möbel, sowohl einfacher Gattung für den bürgerlichen Hausstand, als auch Phantasie- und Dekorationsmöbel, so höchst elegant, komplett eingerichtete Herrschafts-, Salon-, Boudoir-, Speise-, Schlaf- und Empfangszimmer-Ausstattungen allerneuester Façons und in allen jetzt moderner Holzgattungen. Ferner Salongarnituren mit den verschiedensten Stoffen dekorativ tapeziert, sind in überreicher Auswahl zu allen Preisen stets vorräthig, so daß hier Jedermann zur vollsten Befriedigung seinen Einkauf sich besorgen kann. — **Teppiche und Portièren** von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten zu billigstem Fabrikpreis. Reichhaltiger illustr. Möbel-Preis-Courant franco.

Sárkány Ig., Möbelfabrikant, Tapezierer und Dekorateur,
Budapest (innere Stadt), Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1 Stock. 18443

Von Sr. Majestät dem König privilegirt, k. k. ausschließlich priv. neuverbessertes
Elastisches Bruchband,
mit Sicherheits-Gurte und Bruchhüher.

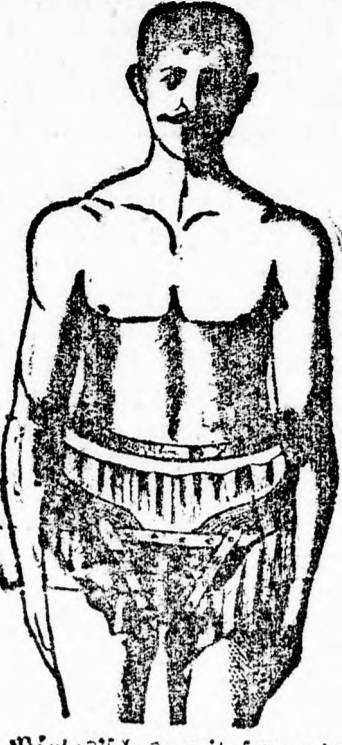


Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogano aus Amerika neuverbesserte elastische Bruchband von Politzer, sowohl für Herren, als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit, oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten, angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preis: Einmale von 6-10 fl., doppelte von 10-15 fl., für Kinder um die Hälfte billiger.
Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. — Mutterkriegen, Luftpöster, Bettelagen, Periodontischen, Präservativen, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaren-Artikel. — Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite. — Echtes französisches Gummi- und Fischblafen-Präservativ per Dutzend 3-6 fl.

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei
Moriz Pollitzer, k. k. Bandagist,
Budapest, Franz-Deák-Gasse.
Preis-Courant gratis. 19292
Damenschwämme per Dhd. 4 fl. ö. W.

Wichtig für Leidende!



Pártos'sches mit separater Sicherheitsvorrichtung versehenes elast. Bruchband,
bei welchem die kleinste Belastung das Ausdringen des Bruches bestimmt vorbereitet und kann von Herren, Damen und Kindern bei Tag und Nacht bequem getragen werden. Die Abstützung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung ersuchen um das Maß des Beckenumfanges. Preis: Einseitig 6-8 fl., doppelt 10-16 fl., Kinder die Hälfte. Großes Lager von engl. und franz. Stahlbruchbändern, Suspensorien, Geradenhaltern, Miedern, künstl. Extremitäten, Frigateurs und allen zur Krankenpflege nötigen Gegenständen. Illustrirte Preis-Courante gratis bei
Brüder Pártos,
Bandagisten, Budapest, IV., Kronprinzgasse Nr. 4. Licht franz. und amerik. Gummi- u. Fischblafen-Präservatives per Dhd. 2, 3, 4, 5 und 6 fl. Pariser Schwämme 4 und 5 fl.

Dr. Hartmann's Auxilium,
bestbewährtes Heilmittel ohne Einsprünge gegen Ausflüsse, ist um fl. 2.80 zu haben bei
Jof. v. Zerk, Apotheker in Budapest.
NB. Herr Dr. Hartmann, Spezialist für Genitalleiden und Schwächekräfte, ordinirt täglich von 9-6 Uhr in seiner Anstalt. (Nuch brieflich.)
WIEN,
Kobrowitzplatz 1, 1 Stock.

Defonomiebeamter,
Christ, der eine große Landwirthschaft viele Jahre geleitet, beste Referenzen hat, wünscht wegen Besitzwechsel eine andere Stelle, auch als Liquidator bei Asskuranz, oder sonst Passendes. Intelligenter Kaufmann mit 10 bis 15,000 fl. sucht hier oder in der Provinz ein renables Geschäft od. Vertretung. Beide Antr. unter „Kautionskräftig“ an die Exp. 21265

Gummi!

Original Pariser Gummi mit Fischblafen, die höchsten Anforderungen in Reinheit und Güte übertreffend, per Dhd. fl. 1, 2, 3, 4, 5 und 6, Bouts amer. (kurz) fl. 3, feinste Pariser Damenschwämme fl. 2, 3, 4 u. 5. Damenpräservativs nach Gasse fl. 2, nach Prof. Menfinger fl. 2.50, Suspensorien etc. laut ausführlichem Preis-Courant. Besorgung direkt.

J. REIF, Spezialist, Wien, IV, Margarethenstraße 7.

Ad Nr. 8967 V. 20104

Lieferungs-Ausschreibung.

Zur Deckung des Bedarfes von 900 Kubikmeter scharfvierkantig bezimmerten Eichen-schiffbau-Langhölzern für das k. k. See-Arsenal zu Pola im Jahre 1888 wird am 31. August l. J., um 4 Uhr Nachmittags, bei demselben eine Offertverhandlung über schriftliche Anbote abgehalten.

Die für das k. k. See-Arsenal in Pola erforderlichen scharfvierkantig bezimmerten Eichen-schiffbau-Langhölzer werden in fünf Klassen eingetheilt, und zwar:

1. Klasse	11 Meter Länge und 40	Centimeter Breite und Dicke.
2. "	9.5 " " " 32	
3. "	8 " " " 28	
4. "	8 " " " 24	
5. "	5 " " " 50	

Von der ersten Klasse werden 72 Kubikmeter, von der zweiten Klasse 405 Kubikmeter, von der dritten Klasse 288 Kubikmeter, von der vierten Klasse 90 Kubikmeter und von der fünften Klasse 45 Kubikmeter benötigt.

Die Lieferungsbedingungen, welche die Grundlage des abzuschließenden Vertrages bilden, können bei der Kanzlei-Direktion des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums, Marine-Sektion, dem k. k. See-Arsenals-Kommando in Pola, dem k. k. See-Bezirks-Kommando in Triest, der Handels- und Gewerbekammer in Wien, Graz, Laibach, Klagenfurt, Triest, Budapest, Debenburg, Preßburg, Fiume, Agram und Esseg eingesehen werden; auch werden die gedruckten Lieferungsbedingungen denjenigen Konkurrenten, welche darum ansuchen, von den genannten Behörden verabfolgt werden.

Pola, im August 1887.
Vom k. k. See-Arsenals-Kommando.

Gesellschafts - Bürger- und Handels - Schule
in Budapest, Grosse Kronengasse Nr. 13
(vormals Anton Hampel).
Einschreibungen für das nächste 1887/88er Schuljahr beginnen am 29. August. Schüler werden auf Verlangen in gänzliche Verpflegung und Aufsicht übernommen. Prospekte werden auf Wunsch gratis eingekendet.
Die Inhaber der Anstalt:
Julius Gross, 19895
Josef Prasszer, Direktor.

500 Dukaten
zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser,
à Flacon 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe,
em. Hoflieferant in Baden bei Wien.
In Budapest allein echt zu haben bei Herrn Jof. v. Zerk, Apoth., Königs-gasse 12.

J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für
Geheime Krankheiten
heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Gonor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, mittelst Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königs-gasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher.
Honorar mäßig, auch brieflich.

cs. kir. o. magyar és belga kir. sz.
NEUEST ERFUNDENES KELETI BRUCHBAND
Einsseitig fl. 6 doppelt 12 fl.
Keleti's Bruchband ist nicht nur von den hiesigen, sondern auch von den Wiener berühmtesten Kapazitäten als das beste anerkannt.




Die Wiener Medizinische Zeitung schreibt über Keleti's neuestes Bruchband folgendes: Keleti's Bruchband hat nach Urtheil unserer berühmtesten Aerzte alle Mängel der bisherigen Bruchbänder beseitigt und sich daher als am zweckmäßigsten bewährt. Der berühmte hauptärztliche Arzt Dr. Pápay schreibt in seiner Abhandlung: „Neue Erfindung im Bandagenfache“ unter Anderem: „Keleti hat Keleti auf ein neu erfundenes Bruchband ein ausschließliches Privilegium erhalten, welches bei ganz veraltetem Schaden ausgezeichneten Dienst leistet, ohne unangenehmen Druck auszuüben etc. etc. Unerwartetes Urtheil des Herrn Dr. May Girich, Dr. der Medizin und Chirurgie, em. Arzt des St. Rochus-Spitals, em. k. k. Militär-Spitalarzt. Das neu erfundene Bruchband des Herrn Dr. Keleti wird von manchen Patienten mit ausgezeichnetem Erfolge gebraucht, und bewährt sich selbst für veraltete Schäden aufs Beste. Ein großer Vorzug des Keleti Bruchbandes ist, daß dasselbe nicht rutscht, sondern am Körper und Schaden festhält, daher das Hinandrängen des Schadens unmöglich macht etc. Erklärung der Figuren: 1) Grabehalter, 2) Krampfadern- (Gummi-) Strumpf, 3) Band- und Nabelband, 4) Keleti Bruchband, 5) Streckmaschinen für Fußgelenk, 6) Für Handgelenk, 7) Knieband, 8) Kniefuß (für Amputirte), 9) Suspensorien, gewebt 60 kr., beste Qualität fl. 1.50, aus Hirschleder fl. 4.00 beste Qualität fl. 2.50, aus vulk. Kautschuk fl. 3. Frigateurs, Knie- und Mutterkriegen, Winterringe, Gebärmutterbruchband, Hämorrhoidenbandage, Mastdarmvorfallbandage, Kunstbäsen etc.

Echt französische Spezialitäten, Präservativen, Gummi- und Fischblafen. Bestellungen effectuirt.
J. KELETI,
k. k. priv. Bandagist und Fabrikant orthopädischer Apparate, Budapest, Kronprinzgasse 17 (im Servitiengebäude). Ungvár, Neuplatz 3.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzehnter Jahrgang, Nr. 220.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 11. August 1887

Nemzeti színház.

Havi bérlet 8. sz.

A szakítás.

Vígjáték 1 felvon. Irta Dreyfus A.
Cordier Raymond Nádai
Brimoniere Vizvári
Jean Hétyényi
De Maussans grófné Hegyesi

A csacska nők.

Vígjáték 3 felvon. Irta Dumanoir.
Chatelard Gusztáv Benedek
Delphine Lánzy
Ris asszony Hevey
Pommerol Szegedi J.
Faurel Max Császár
Daranda, gróf Peresényi
Bonnessieux Galányi
Bonnessieux Lubinszkyné
Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.

A tókeozó.

Látványos tündérrege, dalokkal és táncszal 3 szatászbán. Irta F. Raimond.

Christiane	Fodor
Azur	Vidor
Flottel Gyula	Benedek
Wolf, komornyik	Füredi
Blank	Paranyai
Katicza	Margó
Bálint	Szabó
Dumont	Sziáry
Schokkel	Ujvári
Klugheim	Szathmári
Amalia	Vidorné
Paraszta szony	Klárné

Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi színház.

Budán, Kristinavárosban

Theaterkarten für das National- und Volks-theater sind im Theaterkassen-Bureau, Kronprinz (Herren) Gasse Nr. 8 (Hartischbasar, Caffenfront), zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon.)

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 9), „Lady Tartan“. — Samstag (Woche-Abonnement Nr. 10), „Ipolyfaló“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 11), „A striko“.

Erstes Hauptstädtisches

ORPHEUM.

Heute, Donnerstag:

Benefiz des Herrn Sthenk.

Auftreten der Quinlibristen

MAXIMI und BEATE.

Heute und täglich die große Parter-Pantomime Sarah-Night-Mare, dargestellt von der Burlesk-Pantomime-Gruppe FOX.
Auftreten der vorzüglichen Vélocipède-Gesellschaft ZENTO (1 Herr, 4 Damen und 4 Kinder), der Drahtseil-Künstlerin Miß Helen, des famosen Vogelstimmen-Imitators und Manoflisten Mr. Rudolf, der englischen Sängerin Miss Victoria Dyberg, der urkomischen musikalischen Parodisten Brothers Guline, der reizenden Quinlibristen Margot und Elsa Roger, der ungar. Lieberjängerin Gergényi Etella, des vorzüglichen Mimikers und Charakteristikers Ludwig Aman.

Voranzeige. Am 13. August: Erstes Debut der spanischen Gloden-Virtuosin Familie Spira.

IMPERIAL.

Waisnerboulevard Nr. 48.

Novitäten - Woche!!

ARMIN

sammt Gesellschaft mit neuem Repertoire. Näheres im Programm. 20086

„Villa Eötvös“

Restauration am Schwabenberg.

heute und alle Tage:

National-Musik-Konzert

Vorzügl. Küche, gute Getränke nebst Stadtpreisen. Auf die Speise-Coupon-Karten mit bedeutender Preisermäßigung zur Fahrt mit der Zahnradbahn wird besonders aufmerksam gemacht. Zahnradbahn-Verkehr halbtündlich.

BORSZÉK.

Reinstes, stärkstes Sauerwasser. Haupt-Depot: **Gustav Hecht,** Budapest, Große Kronengasse Nr. 17.
Das vorzügliche Sauerwasser ist das bewährteste Heilmittel gegen Nierenschmerzen, Magen- u. Nierenleiden; es befördert den Appetit und die Verdauung und ist mit Wein genossen das erfrischendste, stärkste Getränk.
Zu haben in allen Spezeriehandlungen.

Az aggieleki barlang.

Eredeti látványos színmű, zenével, csoportjátékkal 4 szakasz 7 képből. Irta Szilágyi.

Gróf Romhányi	Lénárdné
Manfréd, fia	Színai L.
Vámódi	Makó
Antal	Polgár
Laczi	Szirmai
Ti linko	Boránd
Kondor, rektor	Csabi
Nina	Kalmár
Tóbiás, koldus	Dez-éri
Márha, neje	Olahné
Róza, leánya	Szép O.

Kezdeté 7 órakor.

Sommer-Theater

im Stadtwaldchen.

Gastspiel des Ameresparto Mitter Team mit den beiden amerikanischen Sängern M. B. Ames und M. B. Dugan aus San-Francisco. Die Wienerstadt in Wort und Bild.

Große Anstaltungsreise in 5 Bildern von J. J. Bauer, F. Fuchs u. J. Zell. Musik von Adolf Mitter, Stern, und anderen Komponisten.

Zur Hebung des Fremden-Verkehrs.

1. Bild: Station Wien.

2. Bild: Die Freudenau.

3. Bild: Im Conzertsaal.

4. Bild: Im Bruder Lager.

5. Bild: Anfang 6 Uhr.

Villa Bellevue

Grand Café und Restaurant.

Grosses Militär-Konzert

durch die k. k. Regimentskapelle Freih. v. Rottmayer Nr. 38. Besonders zu bemerken: „Operetten-Revue“ von A. Ambrós. Anfang 6 Uhr.

„Restaurator“

(Migraine-Essenz),

allgem. Gesundheit schützende, erquickende Wasch-Essenz, behördlich konzipiert, von der k. ung. chemischen Versuchstation überprüft und mit der gesetzlich registrierten Schutzmarke versehen.

Schützt gegen Verführung mittelst Toilette-Waschung, gegen Kopf- (Migraine), Ohren- und Zahnschmerzen, sowie auch gegen allerlei rheumatische Schmerzen, kräftigt das Sehvermögen und die Augen, erquickt und stärkt nach Müdigkeit, körperlicher Anstrengung, erfrischt nach Ermattung von der Hitze und Arbeit, mit einem Worte restauriert der Gebrauch dieser Wascheffenz in allen Nöthungen der körperlichen Schwäche äußerlich, laut der Flasche beigefügter Gebrauchsanweisung.

Zahlreiche Dankschreiben liegen zur gest. Ansicht auf. Preis einer Flasche fl. 1.50 öster. Währ.

Zu haben im 19867 Central-Depot, IV., Karls-gasse, Kaserne Genöb Nr. 18, bei Alfred Fürst.

Wiss für Bahnbauunternehmer!

Großer Arbeiter-Käse, geizlos und fett, für Italiener fl. 55
Großer Käse, hochpr. fetter Waare fl. 58
Paloescher Laibkäse, wie Emmenthaler fl. 60
solange der Vorrath reicht. Käsehandlung

David Drucker,

Budapest, király-utca 3 sz. 20107

4 1/2 %ige Schuldverschreibungen

des Pester Vaterländ. Ersten Sparkasse-Vereins.

Der Pester Vaterländische Erste Sparkasse-Verein

emittirt 4 1/2 %ige Schuldverschreibungen

(Kommunal-Obligationen).

Die 4 1/2 % Zinsen werden ohne Abzug ausbezahlt und die Obligationen im Wege planmäßiger Verlosung im vollen Nominalwerthe zurückgezahlt. Außerordentliche Verlosungen können nur nach Maßgabe außerordentlicher Darlehensrückzahlungen vorgenommen werden.

Die Obligationen des Pester Vaterländischen Ersten Sparkasse-Vereins sind nicht allein durch die statuten-gemäß hiefür vorkalkulirte vollwerthige Hypothekendarlehen, sondern auch durch das gesammte übrige Vermögen des Instituts sichergestellt.

Diese Schuldverschreibungen werden bei sämmtlichen k. u. ung. Staatsämtern im Grunde der diesfalls ergangenen Minist.-Erlasse als Kautions angenommen.

Diese Obligationen sind zum Tageskurse bei allen größeren Bank und Wechselgeschäften der öst.-ung. Monarchie zu beziehen.

Wechselstube der Union-Bank, Wien, 1. Bez., Graben 13. 19729

Schulnachricht.

An der öffentlichen 4klassigen Handels-Bürger-schule der orthod. israelitischen Kultusgemeinde in Pressburg findet die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1887/8 vom 21. August l. J. ab täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags in der Direktionskanzlei der Anstalt (Klarifergasse Nr. 12) statt. Wegen weiterer, die Schule betreffenden Anstalten beliebe man sich an den Leiter derselben, Herrn Wilhelm Grünfeld, zu wenden, der auf Verlangen auch den Jahresbericht der Schule bereitwilligst zuwendet. 20029

Lizitations-Kundmachung.

Zufolge des seitens der Ofner Commercial- und Gewerbebank in Liquidation am 3. Juni l. J. gebrachten Beschlusses gebe ich hiemit bekannt, daß die das Eigenthum des im Schoße der Bank befindlichen Kreditinhaber-Vereins bildenden dubiosen Forderungen am 29. l. M., Vormittags 9 Uhr, in der Lokalität der Bank (2. Bezirk, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 4, erster Stock) im Wege öffentlicher Lizitation gegen sogleiche baare Bezahlung durch mich an den Meistbietenden verkauft werden. Das Verzeichniß der dubiosen Forderungen ist in der oberrwähnten Banklokalität alltäglich in den Vormittagsstunden einzusehen. Budapest, den 9. August 1887.

Velsz Emil, als mittelst Bescheid der Budapester königlichen Notariatskammer, Zahl 172/1837 beauftragter Substitut des Budapester kön. öff. Notars Sign. Rupp.



Ich empfehle einem sehr geehrten Publikum mein reich sortirtes Lager von Herren-, Damen- u. Kinderschuhen u. Stiefeln zu sehr billigen Preisen. Verkauf und versende Schuhe und Stiefeln, nur anerkannt bestes Fabrikat, übertrifft an Façon, Eleganz und Solidität die feinste, resp. Maßarbeit. Nießiges Lager in fertigen Schuhen und Stiefeln.

- Für Herren:
- Hindsleder-Zugstiefeln, Spitze, geschraubte Sohle . . . fl. 3.20
 - Zugstiefeln aus feinstem Manzer Kalbsleder . . . fl. 4.—
 - Belagstiefeln aus gutem Walsleder . . . fl. 4.20
 - Kid mit Salonlad-Belag . . . fl. 5.—
 - Feinste Kid mit Salonlad, Seitenknöpfe . . . fl. 5.50
 - Kalbslederne Bergsteiger . . . fl. 5.50
 - Hindslederne Regatta, zum Binden . . . fl. 3.—
- Für Damen:
- Lafting-Zugstiefeln, feinst, m. 16 Cm. hohem Seidenzug fl. 3.—
 - Gemischte Zugstiefeln . . . fl. 3.—
 - Kid-Salonstiefeln, Ladbelag . . . fl. 4.20
 - Ganz aus Kid, Herzform . . . fl. 4.20
 - Gemischte Regatta fl. 2.50, Laftingregatta . . . fl. 2.40
 - Feinste gemischte Bergsteiger . . . fl. 4.50
 - Feinste Gemisch-Seitentropfstiefeln . . . fl. 5.—
- Alles Nähere in meinem neuesten Preis-Courant mit mehreren hundert Abbildungen, in welchem das ganze Waarenlager in Photographie gezeigt ist. Denselben versende gratis u. franco. Achtungsvoll 2004

D. AGULÁR, Budapest, Vuzunkorut 1, Deák Ferenczter 6. Vacz-korut 12.

Brattikant

aus gutem Hause, absovirter Handels-Akademiker, mit schöner Handschrift, acceptirt die Weingroßhandlung Hermann Vajta & Sohn, Budapest, Dorotheagasse 3. Persönliche Vorstellung und schriftliche Offerten-Überreichung täglich von 10—11 Uhr Vormittag. 20111



Juxbilder, verschiedene neue und pitante Muster vers. geg. Einseid. v. 1 fl. (50 St. 2 fl.) franko und verschlossen Klein, I., Dorotheagasse 6, Wien.

Szabó Josef u. Konsorten

Badgasse Nr. 5. Budapester Tischler-Gesellschaft Josefsplatz Nr. 1. Vaterländische Erzeugnisse.

Die vaterländischen Tischler-Gesellschafts-Meister empfehlen ihr großes Lager in fertigen Tischler- und Tapezierer-Möbeln von den allereinfachsten bis zu den allereinsten zu billigeren Preisen als überall bei Garantie der vorzüglichen Qualität. Illustrierte Preis-Courante versenden wir gratis und franko. Provinzaufträge werden bei 10%iger Anzahlung prompt effectuirt. Aufklärungen und detaillirte Zeichnungen werden bereitwilligst eingesendet; bei größerem Bedarf senden wir unser Möbel-Album gegen Ertrag von fl. 1.50, welcher Betrag jedoch 14 Tage nach Rücksendung des Albums retournirt wird.

Fussboden-Glasur

von Alois Reil in Wien, vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden. — Eine Flasche fl. 1.35.

WACHS-PASTA,

Bestes und einfachstes Einlaßmittel für Parqueten. Eine Dose 60 kr.

THALLMAYER & SEITZ,

Budapest, 5. Bezirk, Palatingasse Nr. 10. 19366

Allerlei.

(Eine Lektion in der Höflichkeit.) Baron M. rühmte sich des Besizes eines Kammerdieners comme il faut. In der That vollführte Monsieur François seine mehr oder minder delikaten Funktionen mit großem Ehrgeiz und ließ nur hier und da ein leises Anzeichen von Starker — Selbstschätzung verspüren. Da plötzlich sah sich sein Herr in den letzten Tagen gezwungen, den Vielbelobten Knall und Fall zu entlassen. Der Baron veränderte sich zeitweilig selbst in der Komposition von kulinariischen Spezialitäten und hatte insbesondere mit einer Torte Sensation gemacht. In der Nähe des Landgutes, auf welchem Baron M. gegenwärtig weilt, befindet sich auch das Schloß des Grafen Gustav H., welcher mit dem Baron innig befreundet ist. Selbsterweise war François auf den Grafen schlecht zu sprechen und präsentirte sich diesem stets mit kalt abgemessener Höflichkeit. Am 2. August erhielt nun der Diener von seinem Herrn den Auftrag, ein Prachtexemplar der freiherrlichen Torte zum Namensfeste des Grafen diesem selbst zu überbringen. Die Art und Weise, wie François sich seines Auftrages entledigte, führte nun seine Entlassung herbei, die ihn wie ein Donnererschlag traf. Er eilte nun zu dem ihm wohlgesinnten Vater des Barons und bat ihn um seine gütige Vermittlung. Der lebenswürdige alte Herr ließ sich erweichen und es spielte sich nun in seinem Salon eine Szene voll drastischer Komik ab. „Ich habe Sie entlassen“, erklärte der junge Baron, „weil Sie sich unterstanden haben, vom Grafen H. ein Trinkgeld bei Uebergabe meiner Torte zu fordern.“ — „Das ist ein verhängnisvolles Mißverständnis“, erwiderte der Diener. „Graf H. hat mir allerdings ein Douceur gegeben, das aber mehr einem Honorare für eine Lektion gleich, die ich ihm auf seinen Befehl zu ertheilen mir erlaubt habe.“ — „Wie, Sie wozu len sich unterfangen haben, dem Herrn Grafen eine

Lektion gegeben zu haben?“ rief erzürnt der Baron. — „Gewiß, eine Lektion in der Höflichkeit, und zwar auf des Herrn Grafen eigenen Befehl. Gestatten Sie mir, Herr Baron, daß ich die Veranlassung kurz erzähle.“ Der Baron nickte und François berichtete: „Ich überbrachte die Torte. Der Herr Graf ließ mich sogleich vor; kehrte mir aber bei meinem Eintritte den Rücken zu und gönnte mir seinen Anblick auch dann nicht, als ich Ihren Auftrag, Herr Baron, ausrichtete. „Es ist gut“, rief er mir zu, stellen Sie die Torte doch auf den Tisch.“ Ich entsprach diesem Befehle, und es mag sein, daß das Geschehene etwas zu stark getriert hatte, denn nun wendete sich der Graf erzürnt nach mir um und schrie: „Tölpel! Weißt Du nicht, wie man eine Tasse auf den Tisch stellt? Ich merke überhaupt, daß es Dir an Erziehung fehlt und ich will Dir einmal zeigen, wie man einem Auftrage nachkommt.“ Mit diesen Worten“, fuhr François fort, „nahm der Graf die Torte, eilte damit zur Thür hinaus und pochte nun sanft mit dem Knöchel an letztere. Ich begriff sofort die Absicht des Grafen, warf mich in seine Fauteuil und rief mit starker Stimme: „Entrez!“ — Der Graf trat ein, machte eine tiefe Verbeugung und sprach: „Unterthänigster Diener, gnädigster Herr Graf! Mein Herr, der Herr Baron M., läßt seine herzlichsten Grüße vermelden und erlaubt sich, diese Torte, ein Werk seiner eigenen Hand, zu überreichen.“ — „Ah, sehr schön“, gab ich darauf zur Antwort. „Stellen Sie, mein Lieber, das reizende Kunstwerk auf diesen Tisch. Ich lasse einstweilen beifens danken und hier — damit reichste ich dem Grafen ein Goldstück — nehmen Sie dies für Ihre Mühe.“ „Der Graf“, schloß François seinen Bericht, „lachte aus vollem Halse, klopfte mir auf die Achsel und reichte mir sogar zwei Goldstücke, die ich nicht anders als ein Honorar betrachten konnte.“ Baron M. und noch mehr dessen jovialer Papa konnten sich der Heiterkeit, in welche sie die geschilderte Szene verlegt hatte, gleichfalls nicht er-

wehren und Ersterer zog die Entlassung unter der Bedingung zurück, daß es sich sein schlauer Kammerdiener niemals beifallen lasse, ähnliche Lektionen an die Freunde seines Herrn zu ertheilen.

(Aus Amerika) flattert eine neue Ente auf die europäischen Redaktionsstühle. Ein Herr J. H. Pierce hat eine Erfindung gemacht, um Passagiere mittelst pneumatischer Röhren zwischen der neuen und der alten Welt zu transportieren. Die Röhren sollen wie die submarinen Kabel im Ocean verlegt werden. Der Erfinder gedenkt als Triebkraft die ungeheure Kraft der Niagara-Fälle zu benützen und glaubt eine Schnelligkeit bei der Passagierbeförderung von hundert Meilen pro Stunde erzielen zu können. Leider fehlt noch Eines bei der Erfindung, nämlich die Wahrscheinlichkeit, daß die Passagiere auch lebendig drüben ankommen.

(Auch eine Gleichberechtigungs-Frage.) Terzanische Zeitungen berichten: Das Streben der Negers nach voller Gleichberechtigung mit ihren weißen Brüdern gibt sich innerhalb der methodistischen Kirche dadurch kund, daß die farbigen Bischöfe und Kirchenältesten die Forderungen aufstellen, die Engel sollten in Zukunft nicht mehr ausschließlich weiß und die Teufel ausschließlich schwarz gemalt werden. Es müßte auch schwarze Engel und weiße Teufel geben. Die General-Konferenz der Methodisten ist über diese Forderung der schwarzen Brüder in nicht geringe Verlegenheit gerathen. Aber schließlich ist es einem schwarzen Bischof, der aus der Klasse der weißen Brüder bezahlt wird, gelungen, einen Bruch zu verhindern, indem er seinen Racegenossen den Rath gab, sich einstweilen zu gedulden. Später, wenn sie einmal schwarze Mäler hätten, wollten sie schon selber darauf sehen, daß diese den Teufel stets weiß und die Engel stets schwarz malten.

48.]

Die Italienerin.

Roman von Auguste Evans Wilson.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weizenthurn.

Zweiter Band.

18.

Als er die Thüre öffnete, sah er bei dem Scheine der Lampe, daß Bally, in einem dunklen Schlafrock gehüllt, in einem Fauteuil saß, gegen dessen Rücken sie ihr Haupt stützte. Sie hatte die Augen geschlossen und aus ihren Lippen sprach unerkennbar der Ausdruck eines tiefen quälenden Seelen Schmerzes.

Als ihr Gatte geräuschlos die Thüre schloß, schlug sie die Augen auf und einem Schrei aus gepreßter Brust gleich kam sein Name über ihre Lippen:

— Ernst, o Ernst! Ghe er wußte, wie ihm geschah, war sie ihm in seine Arme geflohen.

— Mein süßes Lieb — flüsterte er erschrocken, denn er fühlte, wie sie zitterte und sich krampfhaft an ihn klammerte — was ist geschehen — bist Du erschreckt worden? Oder hast Du geträumt?

— Ich weiß nicht — stammelte Bally — ich bin so nervös heute — halte mich fest in Deinen Armen, Ernst, und laß mich nicht von Dir!

Es waren die gleichen Worte, welche sie gesprochen, als er sie allein in den Straßen Londons wieder gefunden. Lillie glaubte nicht anders, als daß sie geträumt, daß sie im Traum gewähnt, von ihm getrennt zu sein — und daß der Einfluß dieses Traumes sie noch belaste. Mit beruhigendem Tone erwiderte er:

— Ich werde Dich nicht verlassen, liebes Herz — Du weißt, daß Du in meinen Armen vor jeder Gefahr geschützt bist! Komm, setze Dich nieder, hieher zu mir und dann, wenn Du Dich beruhigt hast, wollen wir zur Ruhe gehen.

Er führte sie zu einem Lehnstuhl und kniete vor ihr nieder, ihr Haupt an seine Brust bittend.

— Du hättest längst zu Bett sein, längst schlafen sollen, Carissima. Weshalb bist Du so lange aufgeblichen?

— Ich konnte nicht schlafen, ich konnte nicht ruhen! stieß sie athemlos hervor.

Ein Schatten fiel über das Antlitz des Mannes, dann die Hand zärtlich auf ihr Haupt legend, fragte er:

— Hast Du denn nicht geschlafen, als ich eintrat, Bally?

— Ich schlummerte ein wenig, aber nicht fest, und als Du eintratest, fühlte ich Deine Nähe; was hat Dich so lange aufgehalten, Ernst?

Er drückte seine Lippen auf ihre Stirne und antwortete dann:

— Ich wurde zuerst im Klub lange aufgehalten, dann erfuhren wir, daß im Abgeordnetenhaus noch eine wichtige Rede gehalten werde und begaben uns dorthin. Die Besprechungen, welche diese zur Folge hatte, währte dann endlos lange. Hast Du Dich nach mir gesehnt, mein Liebchen?

— Ach, Du mußt Dich darum nicht kümmern; ich will ja gewiß nicht anspruchsvoll sein — Dich nicht quälen.

— Keine Gefahr, Bally, Du bist ja nur immer zu selbstlos; was veranlaßte Dich aber, aufzu-

stehen und auszufragen, wie Du ausgegangen bist, als ich eintrat?

Er fühlte, wie sie zitterte und es traten einige Augenblicke deutlich vor das Gedächtniß, in welchen sie bestrebt gewesen war, dieser oder jener seiner Fragen auszuweichen.

— Nun, fragte er nach einer Weile sanfter noch, als er bisher gesprochen, was ist Dir, mein geliebtes Weib?

— Nichts, wollte sie entgegnen, aber das Wort kam nicht über ihre Lippen.

Ihm gegenüber war sie keiner Lüge fähig. Sie schlang ihre Arme um seinen Nacken und flüsterte mit zitternder Stimme:

— Ernst, frage mich nicht! O, frage mich nicht! . . .

— Geliebte, ich muß es; es hat ein Etwas Deine Seele belastet, seit Du mir zurückgegeben bist. Ich dachte, es sei der Schatten vergangener Kummer — es sei meine Mutter, und es mag dies auch theilweise der Fall sein. Du wirst Dich einstellen, daß ich wiederholt Fragen an Dich stelle und Deine Antworten mich niemals befriedigen wollten.

— Ich weiß das, Ernst.

— Und jetzt ist irgend ein neuer Kummer hinzu gekommen. Sagt Dir Dein Herz nicht, daß Du mir vertrauen kannst, daß Dein Mangel an Vertrauen mir viel größeren Schmerz bereiten muß, als was immer Du mir sagen wirst?

— Ernst, Ernst, schluchzte sie konvulsivisch, wenn Du mich nur weniger lieben würdest.

— Still, hat Lillie mit heiserer Stimme. Du weißt nicht, was Du sprichst! Bally; ich könnte Dich nicht weniger lieben und nichts vermag mich, meine Neigung zu Dir abzuschwächen. Ist es die Furcht davor, welches Deine Lippen verriegelt? Es gibt nur eine unverzeihliche Sünde und dieser bist Du unfähig. Du mußt vollständiges Vertrauen zu mir haben, Geliebte! Du bist nicht ganz mein Eigen, so lange Du ein Geheimniß beibehältst, welches Dich peinigt und das Du mir nicht anvertraust. Fordere ich zu viel von Dir, Bally? Bin ich denn nicht Dein Gatte — nicht der Mann, welchen Du liebst?

Er neigte sich über sie, seine Lippen berührten die ihren, sie weinte jetzt nicht, sondern lag nur zitternd in seinen Armen. Ihr Antlitz war todtenbleich und sie schloß die Augen, als vermöge sie es nicht, den auf sie gerichteten Blicken des Gatten zu begegnen. Doch jedes Wort, welches er sprach drang in ihre Seele wie ein zweischneidiges Schwert und als seine Lippen abermals die ihren berührten, stieg eine dunkle Gluth in ihre Wangen, dann schlug sie die Augen auf und sah ihn an.

— Mein Gatte — mein Geliebter! — flüsterte sie leise.

Er sprach nicht, sondern strich ihr nur liebevoll die Haare aus der Stirne; sie aber drückte das Haupt fester an seine Schulter und flüsterte:

— Mein ganzes Leben, Ernst, ja, bei Gott, es gehört Dir! Nach einer Pause fügte sie zitternd hinzu: Willst Du mir Zeit lassen, ein klein wenig Zeit?

Er drückte sie leidenschaftlich an sich.

— Geliebte, ja, aber laß die Frist nur kurz werden, ich kann ein langes Hangen und Bangen nicht ertragen.

Sie richtete sich einen Augenblick empor.

— Wenn ich die Kraft hätte, es Dir jetzt zu sagen, so würde ich es thun, aber ich bin verwirrt

und frant vor lauter Schmerz. Mir schwindelt und der Kopf thut mir weh. Trotzdem gibt es ein Etwas, was doch um jeden Preis heute noch gesagt werden muß.

— Später, Geliebte, ich will warten; nur ruh' Dich vor Allem aus.

Und er zog sie liebevoll von Neuem in seine Armen. Volle fünf Minuten lag Bally regungslos da; als sie endlich sprach, war es ein leises Flüstern, das über ihre Lippen kam:

— Ernst, ich habe Unrecht gehandelt an Dir, aber Du darfst nicht denken, daß —

— Bally!

Grenzenloser Schmerz verrieth sich in seiner Stimme.

— O, nein, nein, flüsterte sie, daß ich Dich verrathen, das kannst, das wirst Du nicht denken, aber ich muß es doch klar und deutlich aussprechen, daß es nicht der Fall, denn Du sollst auch nicht eine Sekunde lang ein solchen Zweifel hegen können . . .

— Ich vermöchte es auch nicht, Bally — ein Zweifel an Deiner Liebe wäre mein Tod — was immer Du mir zu sagen habest, ich halte unumstößlich an dem Glauben fest, daß kein Leben makelloser sei, als das Deine. Hebe Dein Antlitz empor und lichte mich an, geliebtes Weib.

Und wieder begegneten sich ihre Lippen in einem heißen, innigen Kusse.

Dann gab Lillie Bally frei und erhob sich.

— Du bist müde und erschöpft, Geliebte — komm, Du bedarfst des Schlafes — laß uns zu Bett gehen, morgen wirst Du Dich kräftiger fühlen — sei überzeugt, daß ich geduldig bleibe und nicht nochmals in Dich dränge. Du hast mir versprochen, daß die Wartezeit nicht lange sein soll und ich gebe mich damit zufrieden.

Bally drückte seine Hand an ihr Herz und sah mit unendlicher Dankbarkeit zu ihm empor.

Er lächelte, küßte sie auf die Stirne und ging hinaus.

Ja, sie mußte ihm jetzt Alles sagen, sie hatte das gewußt, noch bevor er eingetreten war. Sie hatte versucht, sich auszudenken, was sie sprechen werde, noch lange bevor er nach Hause zurückgekommen, aber ihr Herz war so gequält, ihr Geist so verwirrt, daß sie sich unfähig fühlte, einen klaren Gedanken zu fassen; sie mußte Zeit haben, um sich zu erholen und dann — dann wollte sie sprechen. Sie war bestrebt gewesen, ihr Gewissen zum Schweigen zu bringen und es hatte ihr dies nicht gelingen wollen, mit jedem Tage mit jeder Stunde sprach dasselbe lauter und heute war der entscheidende Schlag gekommen, der sie zum Handeln zwingen mußte.

Wie sollte sie Unrecht zu Unrecht fügen, sollte sie den Mann noch weiter täuschen, der unbegrenztes Vertrauen zu ihr besaß? Sollte sie, um ihr Geheimniß zu wahren, sich noch weiter in unwürdige Bande schlagen lassen? Sollte sie seinen Namen kompromittiren, indem sie Dinge that, die er nimmer gut heißen würde? Nein, mochte er ihr auch zürnen, um Ernst's Willen mußte sie jetzt ihr Unrecht eingestehen.

Nach der eben gehaltenen Unterredung mit dem Gatten hatte sich eine Art Friede über Bally's Gemüth gesenkt. Es war die beiliegende Hoffnung in ihrer Seele wach geworden, daß er verzeihen werde, eben weil er so grenzenlos liebe und an ihre Liebe glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 10. August.

(Von der Börse.) Die nun thätiglich erfolgte Abreise des Prinzen Ferdinand von Koburg nach Bulgarien hat an der Börse keinen besonderen Eindruck gemacht; die Stimmung war heute wohl matt und der Verkehr geringfügig, aber das war schon seit Tagen und Wochen der Fall. Die Börse glaubt nicht, daß Rußland in der nächsten Zeit gewaltfam in die Entwicklung der Dinge in Bulgarien eingreifen wird; an die papiernen Proteste Rußlands aber hat man sich allmählich gewöhnt. Von größerem Nachtheil für die Börse sind die stark getrübbten Exportaussichten, und wir haben wohl diesem Umstande die auffällige Mattigkeit der ungarischen Renten einerseits und andererseits das seit mehreren Tagen anhaltende Steigen der Salutenkurse zuzuschreiben.

(Die rumänischen Vertragsverhandlungen.) Neueren Aufreiter Meldungen zufolge soll die rumänische Regierung denn doch entschlossen sein, in den ersten Tagen des nächsten Monats Delegationen nach Wien zu entsenden, um die Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages wieder aufzunehmen. Offenbar fühlt die rumänische Geschäftswelt dringender als je das Bedürfnis, die freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn wieder herzustellen. Alle in der letzten Zeit seitens der Getreideproduzenten Rumäniens unternommenen Versuche, für das österreichisch-ungarische Absatzgebiet einen Erfolg in Deutschland oder in Frankreich zu finden, haben sich als vergeblich erwiesen, da die Transportkosten nach diesen Gebieten zu hoch sind. Durch Jahrzehnte haben sich die rumänischen Firmen daran gewöhnt, mit österreichisch-ungarischen Firmen geschäftliche Beziehungen zu unterhalten und es fällt ihnen deshalb nicht leicht, nun neue Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Ob die Wiederaufnahme der Verhandlungen diesmal mehr Aussicht auf Erfolg bieten wird, das ist allerdings noch fraglich. Die österreichische, wie die ungarische Regierung haben die äußerste Grenze, bis zu welcher sie eventuell gehen könnten, so genau präzisirt, daß weitere nachhafte Zugeständnisse seitens Oesterreich-Ungarns an Rumänien geradezu ausgeschlossen erscheinen.

(Amtlicher Saatenstandsbericht.) Die bis zum 8. d. in Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel eingelaufenen amtlichen Berichte über den Stand der Saaten und das Ergebnis der Ernte geben folgendes Bild der landwirthschaftlichen Situation:

Weizen. Links der Donau kann der Schnitt mit Ausnahme der Komitate Arva, Tiptó, Trencsin und Bólyom, wo derselbe an vielen Orten noch gar nicht begonnen wurde, als beendet betrachtet werden; das Einführen ist im besten Zuge, Drusch hingegen wird nur sporadisch vorgenommen; das Resultat ist bezüglich des Strohs durchgehends ein sehr günstiger, nur im Szenicer Bezirke des Neutraer Komitats entspricht dasselbe den Erwartungen nicht. Im Nagybesterker Bezirke des Trencsiner Komitats ist das Korn schwach, im Neusöhler Bezirke des Trencsiner Komitats ist die Ernte in jeder Beziehung gut mittel. Rechts der Donau: Die große Hitze hat im Wieselburger Komitate das Korn an vielen Orten erstickt; im Zalaer Komitate ist die Ernte meistens gut mittel, in den übrigen Komitaten hingegen sowohl qualitativ, als quantitativ über mittel. Zwischen Donau und Theiß ist die Ernte sowohl nach Beschaffenheit, als Menge recht gut. Rechts der Theiß ist der Herbstweizen mit wenigen Ausnahmen bereits geerntet, der Frühjahrweizen hingegen steht aber noch größtentheils, namentlich in den Komitaten Bereg, Szarós und Szepes; das Erntergebnis kann derzeit noch nicht festgestellt werden, indem der Drusch im Allgemeinen noch nicht begonnen hat. Links der Theiß haben die kleineren Landwirthe das Einführen schon beendet; das Erntergebnis hat sich seit der vorigen Woche nicht geändert. Zwischen Theiß und Maros ist sowohl der Schnitt als das Einführen größtentheils beendet; der Drusch geht rasch von statten und ist die Ernte in jeder Richtung eine entsprechende. In den siebenbürgischen Komitaten ist mit wenigen Ausnahmen die Ernte, ja sogar das Einführen schon beendet; das Ergebnis ist im Allgemeinen kein befriedigendes und ist quantitativ sehr hinter den Erwartungen der Wirth geblieben; qualitativ hingegen ist dieselbe mit Ausnahme des Unter-Albenier Komitates, wo der Weizen erstickt und brandig ist, durchgehends gut; im Kofelburger Komitate sind per Katastralsch 20, ja mitunter auch 10 Kreuze (per 15 Garben) gerathen. Der Frühjahrweizen wird noch geerntet. Im Mtsch-Fehérvér Komitate ist das Korn brandig, im Szolnok-Dobokaer erstickt.

Roggen. Links der Donau hat derselbe nur stellenweise ein befriedigendes Erntergebnis geliefert; im Nagy-Gsalompaer Bezirke des Honter Komitats sind 8-10 Kreuze (zu 26 Garben) per Joch gewachsen; im Baáner Bezirke des Trencsiner Komitats wiegt derselbe 70, im Honter Komitate stellenweise 75 Kilogramm; im Arvaer Komitate ist der Herbstroggen jetzt im Reifen begriffen, der Frühjahrroggen hingegen noch ganz grün. Rechts der Donau nähert sich der Drusch seiner Vollendung, qualitativ ist der Ertrag über mittel, quantitativ darunter; im Somogyer Komitate ist das Korn ausnehmend schwer; im Baranyaer Komitate ist die Ernte wegen der stellenweise niedergegangenen Hagelschläge ziemlich schwach ausgefallen. Zwischen Theiß und Donau ist der Drusch im Zuge. Das Resultat ist durchschnittlich gut Mittel. Rechts der Theiß vollförmig gutes Ertragniß. Links der Theiß, sowie zwischen Theiß und Maros ist der Drusch im Gange. Das Korn ist gesund und von guter Qualität.

(Neues Vizinalbahngesetz für Ungarn.) Im königlich ungarischen Kommunikations-Ministerium sind

den, wie das „C. Bl. f. G.“ meldet, gegenwärtig die Beratungen über den zur Vorlage vor die Legislative bestimmten Gesetzentwurf eines neuen Gesetzes für Konzeptionierung, Bau und Betrieb von Vizinalbahnen statt. In der unter Vorsitz des königlich ungarischen Kommunikations-Ministers Gabriel Baroßs in dieser Angelegenheit jüngst abgehaltenen Konferenz, in welcher das gemeinsame Kriegsministerium und die königlich ungarischen Ministerien des Innern und der Finanzen durch Delegirte vertreten waren, wurde der auf die Erweiterung und Modifikation des Gesetzartikels 31 vom Jahre 1880 (gegenwärtiges Vizinalbahngesetz) bezügliche Entwurf in Diskussion gezogen.

(Gewerbeverordnungs-Verband.) Unter lebhafter Theilnahme hat vorgestern im neuen Stadthause die konstituierende Generalversammlung des Kredit- und Magazins-Verbandes der Gewerbeverordnungs-Verbandes der Budapest-Bezirksgemeinden stattgefunden. Die Sitzung wurde vom gewerbebehördlichen Kommissar Dr. Johann Horváth mit einer längeren Rede eröffnet, in welcher der Zweck und die Vortheile des Verbandes dargelegt wurden. Der Verband besteht aus der Kredit- und der Magazins-Abtheilung; letztere wird nicht bloß Rohwaare auf Lager halten, sondern auch gemeinschaftliche Werkstätten und eine Verkaufshalle für fertige Waaren errichten und Lieferungen für Private, Behörden und die Armee übernehmen. Auch Gehilfen können dem Verbande als Mitglieder, jedoch bloß in der Kredit-Abtheilung beitreten. Gewählt wurden: Zum Präsidenten Dr. Johann Horváth; zu Direktoren: Karl Wagner, Alexander Szarka, Stephan Sverteczky, Daniel Jusztörös und Joseph Szobek.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Das Leihgeschäft der Bank hat in der ersten Monatswoche eine Reduktion in der Höhe von 4.6 Mill. Gulden erfahren, indem der Wechselkompte um 5.52 Mill. Gulden zurückgegangen ist, während der Lombard sich um 0.90 Mill. Gulden vermehrt hat. Dem gegenüber sehen wir eine Abnahme des Banknotenumlaufes um 4.46 Mill. Gulden, bei gleichzeitiger Zunahme des Staatsnotenscheines der Bank um 1.26 Millionen Gulden, woraus im Ganzen eine Verringerung der Papiercirculation um 5.72 Mill. Gulden resultirt. Der kleine Unterschied zwischen der Bewegung des Leihgeschäftes und der Notencirculation erklärt sich daraus, daß die Bank aus anderen Geschäftszweigen Noten hereinnahm. Die interessanteste Erscheinung bietet der Bankausweis aber auch diesmal in der Verdrückung, die neuerdings bezüglich der metallischen Bedeckung platzgegriffen hat; der Devisenbesitz erscheint nämlich, und zwar größtentheils auf Kosten des Metallschabes, der um 1.48 Mill. Gulden vermindert wurde, um 1.73 Mill. Gulden vermindert. Am 7. d. betrug die reine Reserve 51.87 Mill. Gulden, die Notenreserve 56.88 Mill. Gulden und die Gesamtreserve 71.20 Mill. Gulden.

(Zoll-Vormerkweise für gebrauchte Säcke.) Im Sinne des neu ins Leben getretenen Zollgesetzes müssen Säcke, die mit Getreide, Hülsenfrüchten etc. aus Oesterreich-Ungarn nach dem Auslande gefüllt ausgegretet sind, um bei Rückführung zollfrei eintreten zu können, mit Zoll-Vormerkweisen angemeldet werden. Formulare solcher Zoll-Vormerkweise liegen auf allen Stationen der priv. österr.-u. g. Staatseisenbahn-Gesellschaft zur Einsicht auf. Die Verleider der erwähnten Sendungen werden daher aufmerksam gemacht, daß - um den nach Oesterreich-Ungarn rückzuführenden leeren Säcken die zollfreie Passirung der Grenze zu sichern - schon zur Zeit der Aufgabe der betreffenden Sendungen den Frachtbriefen die vorgeschriebenen Zoll-Vormerkweise beizulegen sind, welche bei Retourirung der Säcke den betreffenden Frachtbriefen beigelegt werden müssen.

(Falliment in der Wiener Waarenbranche.) Die Kurzwaarenfirma Herzog u. Glas in Wien (Gonzagagasse) hat die Zahlungen suspendirt. Die Passiven werden mit 120,000 fl. angegeben; ein Status fehlt. Zum Rechtsfreund der nothleidenden Firma wurde Dr. Erlé bestellt, der in kürzester Zeit Ausgleichsanträge stellen dürfte. Hauptächlich erscheinen der Wiener Platz, sowie böhmische und ausländische Firmen an dem Fallimente theilhaftig.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

(Effetengeschäft, 10. August.) In Folge niedrigerer auswärtiger Notierungen war die Tendenz matt, Kreditaktien und Renten gingen etwas zurück. Von Lokalspapieren waren Pannonia-Rückversicherung und Elisabethmühle gefragt und fester. Der Verkehr war sehr begrenzt.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 281.40 und 281.10, ungarische Goldrente zu 100.45 bis 100.40, ungarische Papierrente zu 87.42 1/2, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 95.75 bis 95 3/4 geschlossen.

An der Mittagsbörse drückten sich österr. Kreditaktien von 281.10 bis 280.70, blieben 280.70 Geld, ungarische Kreditaktien 286.50 G., Pester Kommerzbank zu 676, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 95.50, ungarische Hypothekenbank zu 129.75 geschlossen, ungarische Goldrente per Medio zu 100.40 bis 100.30, ungarische Papierrente zu 87.37 1/2 bis 87.30 gemacht, erstere blieb 100.30 Geld, letztere 87.35 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Pannonia-Rückversicherung zu 875, Elisabethmühle zu 218 bis 219, Schlichtische Eiengießerei zu 177 bis 176.50. - Zur Erklärungszeit: Oesterreichische Kreditaktien 280.70, ungarische Goldrente 100.30. - Liquidationskurse: österreichische Kreditaktien 281.-, ungarische Kreditbank 287. - Devisen und Saluten weiter steigend; Zwanzig-Francs-Stück: 9.98 bis 10.02, Reichsmark 61.75 bis 61.95, London 126.30 bis 126.60.

Die Prämienätze blieben unverändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 25 fr. bis 1 fl. 75 fr., per acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 50 fr., per einen Monat 9 fl. bis 10 fl.

Die Nachbörse war total geschäftlos. An der Abendbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 281.10, vierprozentige ungarische Goldrente mit 100.40 gemacht.

(Getreidegeschäft.) Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, bei fester Tendenz und guter Kauflust zogen die Preise 5 bis 10 fr. an und wurden ca.

10,000 Mztr. umgelegt. Roggen mehr beachtet, 5 fr. fester. Gerste, Hafener, Mais spärlich verkehrt, unverändert. Verkaufte wurden.

Weizen, Theiß: 300 Mztr. 82 fl. zu 7 fl. 35 fr., 300 Mztr. 82 fl. zu 7 fl. 30 fr., 300 Mztr. 81 fl. zu 7 fl. 25 fr., 200 Mztr. 81 fl. zu 7 fl. 35 fr., 200 Mztr. 81 fl. zu 7 fl. 35 fr., 100 Mztr. 80.5 fl. zu 7 fl. 15 fr., 100 Mztr. 80.5 fl. zu 7 fl. 25 fr., 300 Mztr. 80 fl. zu 7 fl. 20 fr., 200 Mztr. 80 fl. zu 7 fl. 15 fr., 100 Mztr. 79 fl. zu 7 fl., 2000 Mztr. 79 fl. zu 7 fl., 300 Mztr. 73.8 fl. zu 7 fl. 20 fr., Alles per 3 Monate. - Weizen Borden: 100 Mztr. 82 fl. zu 7 fl. 20 fr., 200 Mztr. 80.5 fl. zu 7 fl. 20 fr., 300 Mztr. 80.5 fl. zu 7 fl. 20 fr., 300 Mztr. 81 fl. zu 7 fl. 20 fr., 300 Mztr. 81 fl. zu 7 fl. 22 1/2 fr., 500 Mztr. 80.5 fl. zu 7 fl. 20 fr., 100 Mztr. 82.5 fl. zu 7 fl. 30 fr., 500 Mztr. 81.3 fl. zu 7 fl. 30 fr., 100 Mztr. 80 fl. zu 7 fl., 100 Mztr. 79.5 fl. zu 7 fl., 100 Mztr. 79.6 fl. zu 7 fl. 10 fr., 200 Mztr. 79.3 fl. zu 6 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. - Weizenburger: 1300 Mztr. 81 fl. zu 7 fl. 22 1/2 fr., 300 Mztr. 80.5 fl. zu 7 fl. 30 fr., Weides per drei Monate. - Banater: 100 Mztr. 79 fl. zu 7 fl., per drei Monate.

Roggen: 300 Mztr. zu 5 fl. 42 1/2 fr., 400 Mztr. zu 5 fl. 42 1/2 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 30 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 45 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 50 fr., Alles per Kasse.

Futtergerste: 500 Mztr. zu 5 fl. 60 fr., 300 Mztr. zu 5 fl. 30 fr., 300 Mztr. zu 5 fl. 45 fr., Alles per Kasse.

Hafener, neu: 100 Mztr. zu 5 fl. 45 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 50 fr., 300 Mztr. zu 5 fl. 65 fr., Alles per Kasse.

Termine verfolgten bei ziemlichem Verkehr feste Tendenz, gingen höher, schlossen jedoch etwas abgemächert. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 44 fr., 7 fl. 50 fr., 7 fl. 43 fr. und 7 fl. 48 fr., Herbstweizen zu 6 fl. 90 fr., 7 fl., 6 fl. 93 fr. und 6 fl. 96 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 54 fr., 5 fl. 60 fr., 5 fl. 56 fr. und 5 fl. 58 fr., Hafener per Frühjahr zu 5 fl. 84 fr., 5 fl. 90 fr. und 5 fl. 82 fr., Hafener per Herbst zu 5 fl. 46 fr., 5 fl. 50 fr. und 5 fl. 48 fr. - Nachmittags war die Stimmung etwas matter; Herbstweizen wurde von 6 fl. 98 fr. bis 6 fl. 92 fr., Frühjahrweizen mit 7 fl. 47 fr., 7 fl. 44 fr. und 7 fl. 46 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 57 fr. bis 5 fl. 53 fr., Herbsthaffer mit 5 fl. 48 fr. und 5 fl. 49 fr., Frühjahrshaffer mit 5 fl. 83 fr., 5 fl. 85 fr. und 5 fl. 83 fr. geschlossen. Abends blieben: Herbstweizen 6 fl. 92 fr. bis 6 fl. 94 fr., Frühjahrweizen 7 fl. 45 fr. bis 7 fl. 47 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 52 fr. bis 5 fl. 54 fr., Herbsthaffer 5 fl. 47 fr. bis 5 fl. 49 fr., Frühjahrshaffer 5 fl. 82 fr. bis 5 fl. 84 fr.

In Produkten sehr schwacher Verkehr. Fettwaare matter; Schweinefett, Stadtwaare sanft zu 55 fl. 50 fr. geschlossen, blieb 55 fl. 50 fr. W. Tafelspeck unverändert 48 fl. G., 48 fl. 50 fr. W. Pflaumen, Termine unverändert; serbische Schwaaere per Oktober-November 100 Stück per halbes Kilogramm zu 13 fl. 40 fr. geschlossen. Ledwar, slavonischer prompte Lieferung zu 11 fl. 25 fr. gemacht.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Mts Weizen:

Table with 3 columns: Qual., Theiß, Bester Boden, Weizenburger. Rows 79, 80, 81 with price ranges.

Table with 3 columns: Qual., Bäcksaer, Nordungarischer. Rows 79, 80, 81 with price ranges.

Table with 3 columns: Roggen, Gerste, Futtermittel, Brenner, Brauer, Hafener, Mais, Banater, anderer, Hirse, Kohlraps, Banater. Rows with prices.

Termine:

Table with 2 columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1888, per Juli-August, Hafener per Frühjahr, per Herbst, Kohlraps per Aug.-Sept., Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus. Rows with prices.

Auszug aus dem „Bözlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Huthändler Johann Galcinari in Weißkirchen; Kl. N. Andreas Tornyay, Adv. Johann M. Rosiu. N. L. 31. August, V. B. 20. Sept.

Konkursaufhebungen. Der Fr. Anton Gutmann in Makó. - Des Leopold Polatssek in Torda. - Des Moriz Polatssek in Torda.

Wasserstand vom 10. August.

Table with 2 columns: Donau, Theiß. Rows for various locations with water levels and changes.

Lottoziehung vom 10. August.

Brünn 43 20 19 56 44

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlegung einer Retourmarke beantwortet (Telephon)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offeriert billigt Wiener Kassen-Fabrik Niederlage Budapest große Kronengasse 3, 18684

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.
Neue Kleider in modernster Façon in großer Auswahl bei **Jüder König, Neuweltgasse 1, Ecke Satvanergasse, 1. Stock Fracks u. Salon Anzüge werden ausgetrieben.** 20749

Klaviere
und Pianinos, neue und überpielte, sind billig zu haben bei **J. Szibigulinsky, 4. Bezirk, Leopoldgasse Nr. 25.** Selbige können auch umgetauscht werden. Reparaturen werden prompt und billigt verfertigt. 21221

Von Kavaliere abgelegte Herrenkleider
in bestem Zustande billigt **Satvanergasse 15, 1. Stock.** Kleider-Leihanstalt, Fuß- u. Reparaturen-Atelier. Ein **Kurzwaarengeschäft** in einer lebhaften Gegend ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 21345

Konkurs.
In der Noegrad-Berzeller orth. is. Kultusgemeinde ist am 18. Oktober 1. J. eine mit fl. 250, eventuell auch mehr jährlichem Gehalte, freier Wohnung, ganzer Schechita und sonstigen, nicht unbedeutenden Nebenmomenten verbundene Stelle eines **רב** zu besetzen. Reflektanten, die mit **ר. ה. ה.** u. **ר. ה. ה.** von anerkannten orth. Rabbinern versehen sind, können bis zur festgesetzten Frist zu einem Probivortrag erscheinen. Reflektanten müssen der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Reisekosten werden nur dem Acceptierten erlegt. Der Vorstand. 20987

Josef Blumenthal.
Lederhandlungs-Kommiss, tüchtiger Auswanderer, der stets in größeren Provinzstädten serviert und auch mehrere Jahre als Geschäftsleiter thätig war, im Fache gut versiert ist, wünscht seinen Posten zu wechseln. Geneigte Antr. unter Chiffre „Auswanderer“ an die Exp. erbeten. 21428

Gesucht wird: Diplomirter Lehrer, Jhr., unverheiratet, zu 2 Kindern der 4. Volksschulklasse auf Land. Gehalt 150 bis 200 fl. ö. W. nebst freier Station. Älterer bevorzugt. Adr. in der Exp. Zeugnisfotos u. Photographieerwünscht 21427

Gut und rein erhaltene **Möbel** und Bilder sind zu verkaufen. Propstengasse 3, 2. Stock, Th. Nr. 12. 21532

Gesinde, mit allem Komfort ausgeschattete Gassen- und Hof-Wohnungen
verschiedener Größe, mit Bad u. Kloset, sind im dreistöckigen Neubau **Cötövögasse 42 (Ecke der Szondi-gasse), in unmittelbarer Nähe der Ring-u. Andrássy-straßen** pr. 1. November billigt zu vermieten. **Gewiss auch lichte, geräumige Gewölb- u. Souverain-Lokale,** für jedes Geschäft oder Gewerbe bestens geeignet. Näheres daselbst, oder bei **Josef Braun Dealgasse 3.** 21346

Die Trockenlegung feuchter Wohnungen die Asphaltierung
von Höfen, Stallungen, Magazinen etc. übernimmt unter **Garantie und billigt die „Ungarische Asphalt-Asphalten-Gesellschaft“.** Bureau: Andrássystraße 20. Alle Arbeiten werden mit anerkanntem **bestem Naturasphalt, Produkt eigener Bergwerke,** (und weder mit Theer noch mit Besch, od. Kunstasphalt!) ausgeführt. Unser **Naturasphalt** ist geruchlos und unbedingt **verläßlich.** 19659

In der inneren Stadt, goldene Handgasse Nr. 7, sind im 2. Stock 4 sehr schöne **Gassenzimmer,** Küche, Speis, Bod. n. Keller sammt Wasserleitung am 1. November zu verlassen. Näh. dortselbst. 21445

Sotami und Schwaa-ren anerkannt bester Qualität versehen nach allen Richtungen **Eduard Weiss Söhne, 7. Bezirk, Szabó- und Drechslerhof, gegründet im Jahre 1830.** 18414

Eine Frau
die schon 14 Jahre als Wirthschafterin bedienstet war, wünscht zu einem alten Herrn oder einer Frau in selber Eigenschaft Stelle. Adr. in der Exp. 21474

Ein **solides Mädchen,** Christin, von anständiger Familie, welches im Schreiben u. Rechnen praktisch ist, wird als Verkäuferin für ein Selbwaaren- und Delikatessen-Geschäft aufgenommen. Solche, die in dieser Branche oder ähnlichem Geschäfte thätig waren, erhalten den Vorzug. Näh. Auskunft in der Exp. 21460

Klaviere, Schuhkugel und Piano von berühmten Firmen sind zu Fabrikspreisen zu haben bei dem allbekanntesten Klavierhändler **Anton Mareš, Grünebaumgasse Nr. 15.** Daselbst werden auch Reparaturen, Stimmungen und Transporte entgegengenommen. 21441

Ein Zapfenwirth, welcher Kaution leisten kann, wird sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 21472

Ein Praktikant
mit schöner Handschrift und ein Lehrling, Beide aus gutem Hause, aufzunehmen gesucht. Adr. in der Exp. 21452

Ein Herr od. Dame, welche fähig sein muß, redationelle oder administrative Thätigkeit zu entfalten, und ein Einkommen von circa 2000 fl. jährlich und mehr zu erreichen, wird für **Beitheiligung an einem sicheren literarischen Unternehmen** mit einem **kleinen Kapital** zugelassen. Offerte unter „M. 2000“ an die Exp. 21423

Gewölblokale, Hunyadi-ter 9, sind per sofort oder per 1. November zu vermieten. 21435

Ein schönes **Gasthaus**
auf gutem Posten, stammend billiger Zins, ist dringend wegen anderer Unternehmung zu verkaufen oder auch auf Verrechnung zu geben. Adr. in der Exp. 21402

Billiges Baumaterial.
Mauerziegel, Dachziegel, Manserthür, Fenster, Gips, Dipelboden, Dachstuhlholz, Bretter, Schließen, Treppentritt, Pflastersteine etc. offeriert zu sehr billigen Preisen. **S. Löwinger jun., 8. Bezirk, N.-Marxplatz Nr. 2.** 21321

Ein tüchtiger **Reisender**
der Galanteriewaarenbranche, mit etwas Kapital, wird zu einem guten Agenturgehälfen als Kompagnon gesucht. Antr. unter „B. 30“ an die Exp. 21433

Geldvorschuße
auf alle Gattungen Loje, Werthpapiere und Aktien, sowie auch auf Gold und Silber-Münzen zu sehr coalanten Bedingungen. **Beimel Lajos, Bank- u. Wechsel-Geschäft 4. V. Kesztemérgasse, Nr. 6.** 21194

Sogleich zu vermieten:
1 schöne, große, u. 1 kleinere **Gassen-Wohnung** mit Aussicht auf die Széchenyi-Promenade, für 1. November: 2 **Gassenwohnungen** und 1 Parterre, sehr geeignet für Komptoir-Gewölb etc. **5. Bez., Bányavetesz 26, Beim Hausmeister zu erfragen.** 21375

Bügeln
wird außer dem Hause, sowie auch gänzliche Wäsche im Hause wird angenommen. **Cötövögasse Nr. 10, 1. Stock Thür Nr. 16.** 21401

25 Kränzeln
zu Wein um 10 Kr. in der Fabrik-Niederlage von **E. Czorny, Budapest, Wiener-gasse Nr. 3.** 21424

M. D. Birkovits u. Komp., Großhandlung, 5. Bez., Zrínyigasse 17, verkauft wegen angekauften Lager's sämtliche **Band-, Spitzen-, Kurz-, Wirk- und Weißwaaren, ebenso Herrenwäse und Kravatten-en** gross zu billigt herabgesetzten Preisen. 21426

Klavier- u. Sprachen-Unterricht
ertheilt in französischer, englischer, italienischer, spanischer Sprache, 12 Lektionen im Hause und 4 auswärts 8 fl. Adr. werden unter „Gründlich“ an die Exp. erbeten. 21404

Im Hause **Wagnerboulevard Nr. 66** ist ein großes **Kellermagazin** alsogleich zu verlassen; es kann auch für Werkstätte oder auch Wirthschaftsgeschäft verwendet werden. 21405

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider. Reparatur-, Fuß- und Kleider-Leih-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann, Stadt, Schillinggasse 6, 1. St.**

Hausstellen
von 144-200 Klafter, im 7. Bez., für kleinere Industriebe-sonders geeignet, zu sehr vortheilhaften Bedingungen billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 21337

Trockenlegung feuchter Wände
durch Asphalt-lag und Asphaltierung von Kellern, Magazinen, Fabrikräumen, Stallungen etc. übernimmt unter **Garantie** zu billigsten Preisen die chemische Theerprodukt-, Karbolsäure-, Asphalt- und Steindachpappenfabrik der **Fischer & Heidelberg,** vormals **Weil & Fischer,** Budapest, äußere Sorosthür-straße 4606/7. **Telephon-Verbindung.** 21343

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin. **Johanna Brenner, 9. Bez., Meister-gasse 42, Thür Nr. 2, hinter der Ullbertsferne.**

1 leichtes **Gartenzelt,** circa 16 Fuß im Durchmesser, wird für kurze Zeit zu leihen gesucht. Adr. in der Exp. 21494

Gebrauchtes Maurer-Gerüthholz und Pfosten
werden gekauft **U. Oberstraße Nr. 58, 1. Stock Thür 11 T. N. S.** 21491

7000 Gulden.
Zu 5 1/2%, 1 Sag wird auf ein Zinshaus in der Josefsstadt aufzunehmen gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Näh. in der Exp. 21493

Ein großer **Ausstellungs-Pavillon,** für Wagen Ladeter oder auch andere Zwecke geeignet, ist sofort zu vermieten. Näh. bei **Mag. Schuller, 7. Bezirk, Stefansstraße Nr. 1.** 21449

Hollischer Puffome-ter Nr. 1, neueste Konstruktion, mit Pendelsteuerung, erlegt einen **2-er ohne Pendelsteuerung,** in ganz neuem Zustande, sammt Köhnen billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 21450

Eine sehr lukrative **Greislererei**
mit Branntweinchank ist wegen Familienverhältnisse billig abzulösen. Auskunft in der Exp. 21531

Zu vornehmen Herrschaften und kranten Personen empfehlenswerthe intelligente, vornehme Dame, **geprüfte Krankenwärterin,** die auch im **Maffiren** sehr geübt und flint ist, sucht für ihre noch freien Stunden Beschäftigung. **6. Bez., Sziv-uteza 33, lödszint 2.** 21471

Ein **Branntweingeschäft**
mit Weinchank u. Greislererei, Tageslohnung: **Branntwein 20 fl., Wein u. Greislererei 40 fl. vi-à-vis** große Militärfabrik, ist wegen Todesfall zu verkaufen. — Auch ist ein Kaffeechank billig zu verkaufen. **Täglich von 7 bis 10 Uhr.** Die 2 Geschäfte sind zu erfragen **Wagnerboulevard 44, 2. Stock 18, bei J. Hans.** 21488

Eine norddeutsche **Boune**
wird zu 2 Kindern gesucht. Adr. in der Exp. 21527

Kleines Kaffeehaus
mit 2 Billards, gangbarer Posten, billiger Zins, ist sogleich um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Näh. in der Exp. 21530

Kauf u. Verkauf
von Häusern und Realitäten, so auch Intabulations-Darlehnen werden promptest vermittelt. **Baumaterialien-Geschäft, Ullberstraße 56.** 21503

Dipl. Lehrer.
An der is. Schule zu Liptó-Király-Verhotta wird ein dipl. is. Lehrer für das nächste Schuljahr gesucht. Gehalt 20-300 fl. sammt freier Station. Reflektierende wollen ihre Zeugnisse an Herrn **Werner Marc, Liptó-Király-Verhotta** senden. 21447

Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, können bei einer praktischen **Gebamme** unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. **Theresje Barisch, Kerepeser-straße, neben dem Volkstheater, Nr. 39, 2. St. 19.**

Zu einer Wäsche und Mode-**waaren-Handlung** ersten Ranges wird ein **Lehrling** aus gutem Hause sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 21525

Erzherinnen
mit Sprach- und Musikkenntnissen **empfehlen u. placirt Schulaagentur Frau Anna Gerson, Bu apesi, Nádor-uteza 15.** 21344

Monatzimmer.
In der Nähe der Oper ist ein sehr anständig, mit allem Komfort eingerichtetes Zimmer mit separirtem Eingang sogleich zu vergeben. **Andrássystraße Nr. 28, 1. Stock, Thür 16.** 21295

Zufassanten-oder einen ähnlichen Vertrauensposten sucht hier oder in der Provinz ein junger, ausgebildeter Militärist, der beiden Landesprachen in Wort und Schrift mächtig, im Rechnen perfekt, mit guten Zeugnissen, **Kaution 150-200 fl.** Adr. in der Exp. 21507

Ein **Lehrling**
wird in einer Lederhandlung gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 21500

Monatzimmer, Parterre oder erster Stock, ganz separirter Eingang, von zwei jungen Leuten gesucht; soll höchstens fl. 15-16 kosten. Adr. unter „Monatzimmer“ an die Exp. 21508

Ein äußerst **reinliches Zimmer,** auf Wunsch auch Verpflegung findet ein älterer Herr bei einer anständigen Frau; für Beamte besonders geeignet. Adr. in der Exp. 21505

2 Stück Federmatrasen und ein **Kanapée**
mit 4 Sesseln, ganz neu und unbenutzt, sind billig zu verkaufen **5. Bez., Or. Kronengasse Nr. 32, 2. Stock Thür 2.** 21529

Ein **Gewölb**
ist zu vermieten und eine **eiserne Schneckenstiege** zu verkaufen. **4. Bez., Kerepesi-uteza 11, a házmeester néel vagy a háztulajdonosnál az 1. meleten.** 21502

Auf der **Kerepeserstraße Nr. 82** und **Hübárgasse 4** und **6** sind **700 qm** große **Magazine** mit 1. September in Miethe zu geben. 21504

Kaffeebrennen
u. färben lernt gegen mäßiges Honorar ein Sachmann, der auch einen Posten anzunehmen geneigt ist. Gefällige Zuschriften unter „E. N. 100“ an die Exp. 21511

Sehr elegante, noch neue **Speise-, Schlaf- und Salon-Möbel, Dekorationsstücke, Hausgeräthschäften, Küchen- u. Vorzimmer-Einrichtung, Vorhänge, Teppiche** werden einzeln oder im Ganzen alsogleich verkauft. **Andrássy-straße Nr. 83, 1. Stock 21.** Täglich von 9-12 und von 3-6 Uhr. 21250

Privatloft
für bessere junge Leute bei einem kinderlosen Ehepaar. Adr. in der Exp. 21514

Möblirtes Zimmer
nebst gänzlicher Verpflegung sucht pr. 1. September ein Privat-Beamter mit 3 Kindern, welche die hiesigen Schulen besuchen, im 4., 5. oder 6. Bezirk, bei einer christlichen Familie. Anträge erbeten unter „M. G.“ an die Exp. 21521

Tüchtiger **Kellnermeister**
und Weinmanipulant, der das Weingeschäft in jeder Beziehung gründlich versteht, sucht eine Stelle. Gefällige Zuschriften unter „Kellnermeister“ an die Exp. 21512

Mit allem Komfort ausgestattete größere u. kleinere **Wohnungen, auch Gewölblokale**
pr. November zu haben **7. Bez., Elisabethring, früherer Maximilian-gasse 36, im vierstöckigen Neubau. Näh. am Hauptplatz.** 21501

Ed's Feleségem.
Most mindig szombaton találkoznak. 21520

Ein **Jagdhund,** guter Apporteur und guter Sucher, wird gekauft; daselbst ist eine **Quetsch-Maschine** für Rothwürstler zu verkaufen. Näh. beim Herrn **Josef Schweiger, Kerepeserstraße 67.** 21513

Französisch.
Gründlicher Unterricht in deutscher, eventuell englischer Unterrichtssprache. Honorar mäßig. Geht Anträge an „Französisch“ an die Exp. 21517

Margit J.
Brief erhalten, bin gesund. Du kannst meinen Schwüren trauen, denn sie sind aufrichtig. 21518 **Frühe Liebe.**

Ein abholbarer **Handelsakademiker,** der bereits in einem Geschäft thätig war, sucht Stelle als Komptoirist. Geht Zuschriften werden unter „Fleißig“ an die Exp. erbeten. 21506

Házmesteri állást
eres egy fiatal házaspár. gyermektelen, több nyelvet beszél. Czim a kiadólivatalban tudható meg. 21496

Spezerei-Geschäft, 20-jähriger Posten, mit schöner Einrichtung u. Waarenlager, ist sehr preiswürdig mit guten Bedingungen sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 21499

Billiges und **großes Lokal**
in Budapest, auf sehr belebter Straße, wird für kurze Zeit zu mieten gesucht. Offerte an **Ludwig Weingrubner, Wien, 6. Bez., Füllgradergasse Nr. 3.** 21516

Eine **Weiß- und Schwarzbäderei**
mit 2 Bädern in Familienverhältnisse halber alsogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. 21524

Egy tisztességes asszony **szépekori, gyermektelen, jó bizonyítványokkal, hat-tana egy maányos mint urhoz** **takaritoné,** alkalmazast. Czim a kiadólivatalban. 21526

Gábor Deutsch, Klavier- u. Stabliement u. Musikinstrumenten-Geschäft, Badgasse Nr. 1.
Lager aller Gattungen **Stuhlflügel, Pianino** neuester Konstruktion n. **Nidel** und **Panzerstimmstock,** amerikanische

Harmonium, die besten der Welt, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, mäßige monatliche od. vierteljährige Ratenzahlungen auch für Provinzstädter bewilligt. **Kuntanich** von alten Klavieren, Pianinos und Harmoniums. **Leih-Anstalt,** Pianinos von 5 Gulden aufwärts. Reparaturen und Stimmungen werden billig berechnet. 2117

Andrássystraße Nr. 55, 1. Stock, Thür 2, ist ein möblirtes Gassenzimmer mit separatem Eingang pr. 1. September zu vermieten. 21510